

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 14.500.— m.  
Durch Zeitungsboten 16.000.— "  
Die Post 16.000.— "  
Ausland 24.000.— "

Redaktion und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße 86.  
Telephon Nr. 6-85.  
Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger  
Vernehmung gezahlt. Unverlangt ein-  
gesandte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

Lodzer

# Freie Presse

Werbekostenlose Deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 56

Mittwoch, den 7. März 1923

Werke pauschaliert.

Erscheint mit Ausnahme der nach  
Sonntagen folgenden Tage frühmorgens.

Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Millimeterzelle 400 m.  
Die 3-gesp. Reklame (Millim.) 1.500 "  
Eingesandts im lokalen Zelle 4.000 "  
Für Arbeitsbeschaffung besondere Vergünsti-  
gungen. Anzeigen an Sonn- und Feier-  
tagen werden mit 25% berechnet.  
Auslandsinserate 50% Zuschlag.

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung oder Aus-  
sperrung hat der Bezieher keinen An-  
spruch auf Nachlieferung der Zeitung  
oder Rückzahlung des Bezugspreise.

6. Jahrgang.

## Die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Guno.

Unterhandlungen nur bei Gleichberechtigung. — Anspruch zum Ausdrucken im  
Widerstande.

Berlin, 6. März. (A. W.) Die mit großer Uage-  
duld erwartete Erklärung Dr. Guno's, von der man  
erhoffte, daß sie die in letzter Zeit sehr gespannte politische  
Lage Deutschlands klären werde, enttäuschte alle Erwartungen.  
Dr. Guno erklärte in seiner Ansprache u. a., daß  
Deutschland zu Unterhandlungen, jedoch nur un-  
ter der Bedingung der Gleichberechtigung bereit  
sei, und auch da nur über solche Bedingungen, die es  
halten und ausführen könne. Auf eine Kapitula-  
tion wird Deutschland niemals eingehen.

Eine deutsche Erklärung, daß Deutschland zu Unter-  
handlungen bereit sei und die ein großer Teil der deutschen  
Oberherrschaft erwartet hatte, brachte die Rede Dr.  
Guno's nicht. Der Kanzler forderte nur das deutsche Volk  
zum Ausdrucken in der Aktion des Widerstan-  
des auf.

In den einzelnen Aussführungen wendete sich Guno  
trotz aller Erwartungen mit seinem Wort gegen die Tendenz  
der nationalsozialistischen Kreise, die auf eine Hervorhebung  
von Unruhen im Innern hinarbeiten. Ganz und er  
fehlte einzig's Wort, die Sozialisten für sich zu gewinnen,  
sondern versuchte sie zu überzeugen, daß sich die Regie-  
rung u. von völklichen Gesichtspunkten leiten lasse und  
nicht den Interessen des Großkapitals diene.

Die Rede des Reichskanzlers wurde oft von Beifalls-  
klatschen auf der Rechten und Tropfenschüssen auf der Linken  
unterstochen. Es wird allgemein erwartet, daß die Erklä-  
rungen der nationalen Volkspartei und der Sozialisten in  
der Aussprache über das Exposé des Reichskanzlers zur  
Auflösung der Regierung und einer konkreteren Aussöhnung der  
Politik der gegenwärtigen Regierung mehr beitragen werden,  
als Dr. Guno mit seiner Rede.

Die Reichsregierung erachtet die Ver-  
luste der Kaufleute im Ruhrgebiet.

Düsseldorf, 6. März. (Pat.) Die Reichsregierung  
verhängt die Kaufleute in Düsseldorf davon, daß alle

### Warschau und Lodz.

Chauvinismus und gesunder Menschenverstand.

In einer der letzten Nummern des "Kurier Warszawski" finden wir einen Artikel des Ado Wladyslaw Rabitski über den bekannten Besuch der Spionagorganisation der Fachverbände, betreffend die französische Aktion im Ruhrgebiet. Und Lodz sprach, schreibt Herr Rabitski, "nachdrücklich, unzweideutig, Streit gegen Frankreich zur Rettung Deutschlands."

Endlich — so antwortet ihm die Lodzer "Republika" — hat Herr Rabitski Lodz gehört. Bisher hörte es niemand in Warschau, und auch der Publikum hörte es in der Stimme des großen Lodz nichts, außer "öffentlicher Liebe zu Berlin". Es konnte es nicht verstehen, daß hier in unserer verachteten und an die letzte Stelle gesetzten Stadt eine andere politische Denkungsart herrschen sollte, als irgendwelche "Liebe" oder "Hoff", daß Lodz vielleicht die einzige Stadt in Polen ist, deren politischer Horizont bei weitem größer ist als bei unserer ganzen Gesellschaft, daß hier so wie in ganz Westeuropa die wirtschaftliche Denkungsart vorherrscht. Lodz ist vielleicht eine Ausnahme in Polen, daß aber die Regel in der ganzen übrigen Kulturmehrheit. Die Meinung unserer Stadt zieht sich, obwohl erscheinend von der Last der Baumwolle, Garn, Gewebe und Wolle fast erdrückt, doch ganz selbstständig nach der großen Weltpolitik, Lodz besitzt seine eigene Entwicklung. Sogar diejenigen Arbeiter- und sozialistischen Organisationen, die sich durch den Mund des Abgeordneten Berl im Sejm unserer ausländischen Politik unter dem Gesichtspunkte der alltäglichen Auschauung angenommen haben, haben sich in Lodz zu einem für polnische Verhältnisse ganz außergewöhnlichen Standpunkt aufgeschwungen, und sie allein in ganz Polen

standen auf der Höhe jener Ansicht, die von der gesamten europäischen Demokratie, einschließlich des französischen, geteilt wird.

Herr Rabitski ist in seiner örtlichen Beschränktheit und in seinem Warschauer Hochmut entrüstet. Die Entzündung Rabitski erwärmt uns weder, noch läßt sie uns ab. Genauso schreiten wir über sie hinweg zu Tagesordnung.

### Der russisch-finnische Streit mit Karelien.

Eine Protestnote der Sowjetunion an Finnland.

Moskau, 4. März. (Pat.) Das Außenministerium richte eine Note an den finnischen Botschafter in Moskau, in der die Sowjetunion gegen die von der finnischen Regierung beim Völkerbund unternommenen Schritte protestieren, wodurch Finnland den Völkerbund zur Prüfung der Lage in Karelien zu verlassen sucht. In der Note wird festgestellt, daß Karelien auf Grund der Beschlüsse des russisch-finnischen Vertrages als Bestandteil Sowjetrusslands anzusehen sei.

### Der König von Schweden in Brüssel.

Brüssel, 6. März. (Pat.) Auf Wunsch des schwedischen Königs war dessen Empfang in Brüssel sehr läßlich. Nach der Begrüßung begaben sich die beiden Monarchen nach dem Königspalast. Die Bevölkerung begrüßte den schwedischen König durch Sympathie und Bewunderung.

## Im Zeichen des Hungers.

In den vom Ausschuss für Ruharbeit der Technischen Hochschule Darmstadt herausgegebenen Veröffentlichungen finden wir unter der Überschrift „20 Millionen Deutsche sollen verhungern“ folgenden Absatz:

Dumps droht der Schrift marschierten der Regimenter an Rhein und Ruhr. Dumps und schwer lagert sich Gewitterchwüle über Deutschland, über Europa. Hölzer, Holz lodert auf in tausend und übertausend Herzen! Doch noch ist Muße vor dem Sturm, unheilverkündende Ruhe. Wird es Europa gelingen, sich noch in letzter Stunde zu bestimmen? Wird das Gewissen der Welt drüber über dem großen Wasser noch zeitig erwachen?

Hunger und Elend jagen ein bei dem deutschen Volle. Vier Jahre Hunger hatten es zermürbt. Der Friede sollte Brod bringen, der Hunger sollte ein Ende haben.

Deutschland! Eines hattest du überhört, das Wort des großen Hassen Clemenceau: „20 Millionen sind jenseits des Rheins zu viele!“

Meisterhaft wird die Schlinge von Versailles geschnürt. Meisterhaft, langsam und sicher, wurde sie engen und enger zugezogen. Waffen, die sorgsam versteckt, wurden entdeckt, wurden genommen. Wehrlos ward Deutschland gemacht.

Und dann, dann kam der zweite Alt! Zahlen sollte das deutsche Volk! Ob es jemals imstande sein würde, Gefordertes zu leisten, war gleich! Zahlen sollte es, zählen! Bodeklos tat sich vor ihm die Abgrundtiefe der Revolutionswellen auf. Vier lange Jahre hindurch trugen Arbeiter, Bürger und Bauer ihr Schicksal zu diesem Abgrund hin. Heil dem, der noch hingehen und hingehen kann, denn er war vor dem Verhungern geschützt. Doch die, die nicht mehr arbeiten konnten, die nach einem Leben voll Mühe und Plage sich ein Recht auf ein stilles, beschödigenes Alter erworben, die, deren Schwellen an jedem zurückgelegten Pfennige hing, sie stehen vor einem Nichts! 20 Millionen sind jenseits des Rheins zu viele! Granenerregend sollte es den Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts anmuten, wenn er hört, daß Tag für Tag und Stunde für Stunde Menschen die Hand an sich legen, um dem langsam Verhungern zu entgehen. Erstürmend sollte es auf ihn wirken, wenn er liest, daß tausend Menschen an Unterernährung zugrunde gegangen. Eine genaue Statistik läßt sich in Deutschland hierüber nicht führen. Es sind ja die besten Deutschen, die hier langsam verhungern. Familien, die lieber dem langsamem Tode gequält ins Auge schauen, als daß sie ein Wort der Bitte oder Klage über die Lippen brächten. — „Es sind ja 20 Millionen zu viele jenseits des Rheins!“

War Deutschlands Erfüllungspolitik richtig? Vom wohltuenden Standpunkt aus muß diese Frage entschieden, bejaht werden. Aber wie lange wird das deutsche Volk noch fähig sein, stillschweigend Opfer über Opfer zu bringen? Wie lange werden wir noch einen neuen schrecklichen Weltkrieg zurückdämmern können? Hunger tut weh! Immer häufiger erwidert der Ruf: Nieber ein Ende mit Schrecken, als ein Schrecken ohne Ende!

Wir stehen vor dem dritten, dem letzten Alt! Deutschlands Verhältnisse betreffs der Reparationen liegen klar auf der Hand! Frankreich schreitet zu Sanktionen!

Wir wollen es nicht verhehlen, daß auch Frankreich in einer schwierigen Lage ist, daß es Zahlungen zu leisten hat, die vielleicht über seine Kräfte gehen. Seit Friedensschluß arbeitet Frankreich auf eine aktive Handelsbilanz hin. Jedoch wir fragen: Sind die Wege, die Frankreich geht, die richtigen? Kann eine Industrie, die sich auf kostlose Leistungen eines anderen Volkes aufbaut, auf die Dauer von Bestand sein? Sind die ungeheuren militärischen Lasten in Frankreich nötig? Sind die Unsummen, die für eine Besetzung des Rheinlandes täglich gezahlt werden, notwendig? Hätte Frankreich nicht einen großen Teil seiner Schuldenlast und

## Das Wichtigste im Blatt:

Dollar = 14,500 poln. Mark.  
Die Erklärung des Reichskanzlers Dr. Guno.  
Eine amerikanische Mission für Ruhrland.  
Aufschenerregende Aussprüche in der Kommission für  
Kreisessagen.

seines Wiederaufbaues mit den hier aufgewandten Mitteln seien können? — Gewiß, es hätte das tun können! Doch 20 Millionen Menschen sind jenseits des Rheins zu viel! 20 Millionen Menschen sollen verhungern! —

Der letzte Schlag wurde geführt! Das Ruhrgebiet wurde besetzt. Deutschland wurde die Kohle gesperrt, die Kohle, die Deutschland ebenso nötig braucht wie das tägliche Brot! — Neben dem Hunger schreitet das Gespenst der Arbeitslosigkeit und das des Verhungerns Hand in Hand! —

Nur einige wenige Tatsachen genügen, um der Welt zu zeigen, wohin unser Weg führt.

Hatte sich der Arbeiter in der Vorkriegszeit 20 bis 20 000 Mark, also 4 bis 5000 Dollar, gespart, so konnte er als Kleinrentner einem sechzehnten Alter entgegensehen. Heute sind diese 20—30 000 Mark noch nicht einen Dollar wert. Menschen, die nach 30—40 Jahren Arbeit ein gesichertes Alter erhofften, stehen vor dem Nichts! Eine jede deutsche Zeitung bringt heute täglich die kurze Notiz, daß die und die dort und dort wegen Nahrungsversorgung ihrem Leben ein vorzeitiges Ende gesetzt. Es sei auf die noch Tatsache verwiesen, daß in Essen, im alten Hof, der Kruppschen Alterskolonie, täglich Leute den Selbstmord einem Hungertode vorziehen.

Der deutsche Arbeiter verdiente im Kriege etwa 50 Pfennig in der Stunde, d. h. ein Achtel Dollar. Heute verdient er durchschnittlich noch nicht mal ein Vierzigstel Dollar in derselben Zeit. Sein Einkommen ist mehr als fünfmal so klein geworden, und mit diesem Minimum soll er den ungeheuren Anforderungen des Versailler Friedensvertrages gerecht werden.

Der letzte Gesundheitsbericht der Stadt Essen. Erstürmend wirken die hier veröffentlichten Zahlen. Die Tuberkuloseintensität ist im letzten Jahre auf das 8—4-fache der Vorkriegszeit gestiegen. Für 22 000 Säuglinge stehen täglich bestenfalls 20 000 Liter Milch zur Verfügung. Schwerkrank und Kleinkinder (Kinder von 2—6 Jahren) können bei der Milchverteilung nicht berücksichtigt werden. Klingt es da nicht wie wilder Hohn, daß es in Essen eingebrochene Verpflegung für jeden Offizier 5 Liter Milch pro Tag verlangt?

„Doch es sind ja 20 Millionen jenseits des Rheins zu viel!“

Ein anderes Beispiel: Viele Familien, besonders kinderreiche Familien wissen nicht, wo sie das Geld zur Verteilung des Kartenbrotes hernehmen sollen. Soll da nicht eine Erhöhung obwegslichlich sich aller Schichten des deutschen Volkes bemächtigen, wenn es hört, daß die Aborte befreigungsamtlicher Schulen nach dem Abzug von Truppenstellen der französischen Besatzung mit Weißbrot versupft vorgesunden wurden? Amerika schickt uns in großzügiger Liebessätigkeit Tausende von Zentnern weißes Mehl herüber, doch was fruchtet das alles, wenn dieses Mehl in den Käten geworfen wird?

Ein anderes Bild: Im Kaiserhof in Essen sitzen die ausländischen Journalisten — valutaschwere Männer. Geschickte französische Agenten leisten hier ganze Arbeit! Hier spielen Millionen keine Rolle, hier geht es auss ganz!

Ihr valutaschwere Männer, habt ihr deutsche Not und deutsches Elend gesehen? Habt ihr in die hungrigen Augen der heranwachsenden deutschen Jugend geschaut? Habt ihr schon eine verhungerte Grissin an einem Nagel in ihrem Zimmer hängen sehen? Habt ihr die 20 Millionen, die du jenseits des Rheins zu viel, gesehen? Wist ihr, daß ein Volk, dem das Letzte genommen, dem Weltbolzschwismus in die Arme getrieben wird? Ahnt ihr, was Europa, der Welt von einem bolzschwistischen Deutschland droht? Wist ihr, was ein durch Hunger zur Rauberei getriebenes Volk vermag?

Wohl hat das Wissen hohen Wert, doch deinen Wert gibt dir dein Können. Emil Ritterhaus.

## Die Tochter des Ministers.

Roman von Ernst Georgy.

87. Fortsetzung.

Manuskript verboten.

Die Wildzieherei, die Holzdiebstähle ließen nach. Ost lag Frau Doktor Wiesener in quälender Angst, wenn er die Nächte draußen blieb, und atmete erst auf und vermochte einzuschlafen, wenn er heimkehrte und sie seine Tritte auf dem Steinpflaster der kleinen Dicke vernahm. —

Gegen Mitte Februar ließ Georgs Leistungskraft sichtlich nach. Seine Stimmung verschlechterte sich. Sein Haar zur Unruhe wurde merkbar. Er aß ohne Lust. Er verlangte an Stelle des Tees, der Milch oder des Bieres scharfe Reizmittel aus dem Städtchen ließ er an Markttagen Likör und Wein mitbringen.

„Das hält ja kein Mensch aus! — „Ich vertrage keinen Winterschlaf!“ — „Mutter, Schnee, Schnee und Stille, man wird hier wahnhaftig!“ stöhnte er zuweilen.

Sie seufzte, betrachtete ihre erfrorenen Hände und Füße, zügelte ihre eigene Auslehnung gegen die Oede und sprach ihm gut zu. — Seine Unruhe wuchs.

Sie selbst, die Mutter, war es, die ihn auf die paar Männer des Vorwerks wies. Sie lud den Waldhüter und den ersten Jagdhüter ein, und blieb, als sie merkte, daß ihre Anwesenheit die Fremden störte, fern, wenn sie Karten spielten. Ihre rauhen Stimmen, ihre Flüche, ihr rohes Gelächter drangen dann bis zu ihr, und sie erschauerte und befehle, daß das Frühjahr käme.

Endlich, endlich begann es zu tauen. Georg ritt viel in die Maioratsrente, um mit der Gutsverwaltung abzu-

rechnen, um neue Befehle vom Oberförster zu holen und mit den Holzhändlern zu verhandeln. Er blieb zuweilen tagelang fort, übernachtete im Dorf. Sein Anzug roch, trotz des langen Heimrittes, nach Tabak und sein Atem nach Schnaps. Sie beobachtete ihn, suchte angstvoll in seinen Zügen und erkannte eine Wandlung. Es war, als hätte die Anspannung, die Entschlossenheit sich gewandelt, als taute auch in ihm etwas auf. Er wurde zugänglicher und — unruhiger. Er streichelte sie wohl, sagte: „Arme alte Mutter“, aber er blieb nicht mehr ganze Abende bei ihr.

„Würdest du auch immer nach Lindenroden reiten, wenn du eine Frau hättest, mein Junge? Wenn Gertrud hier wäre?“ fragte sie außer sich.

Da reckte er sich, seine Brust dehnte sich. „Gertrud hier? das wäre doch etwas ganz was anderes, denke ich.“ Und sie verstimmt. Sie war alt — und nur die Mutter. Gertrud war für ihn die Jugend, die Schönheit, die Liebe! Sie war für ihn das Glück! Wenn sie doch bloß erst schrie, daß sie den Sohn mit ihren Zeilen zu halten vermochte.

Frau Wiesener sog die herbe, würzige Luft ein und schaute die Landstraße entlang. In der unendlichen Stille ringsum vernahm sie, wohl vom Winde getragen, das Rollen von Rädern. Die beiden Frauen Admet und Tirkallin waren heute morgen zur Stadt gefahren, die man vom Majorat aus mit einer Kleinbahn erreichte. Sie wollten Einkäufe machen und hatten versprochen, auch ihr verschiedenes mitzubringen, sowie im Vorüberfahren gleich die Post abzuholen. Im Winter wurde sie nur einmal wöchentlich geholt, im Sommer zweimal.

Endlich sah sie das dürlige kleine Gespann in der Ferne vorstauen und fuhr: „Ahern: aber es dauerte noch

über die Einberufung der Reservisten, die Sicherung des Lebensunterhalts ihrer Familien usw. der Abgeordnete Josef Haller die Frage, welche Behörde auf seinen Befehl die Offiziere aus der Umgebung des Redners damals verhaftet habe, als er, Haller, noch als General im aktiven Heeresdienst stand. (Damals wurden bekanntlich Oberst Sollendorf, Oberstleutnant Modestki und Rittmeister Zielinski verhaftet, welche Maßnahme mit der Errichtung des Staatspräsidenten Narutowicz im Zusammenhang stand. Diese Offiziere wurden erst auf Befehl des Generalstabschefs Marschall Piłsudski wieder auf freien Fuß gesetzt. Die Schrift.) Im Verlauf seiner Anfrage rückte er verschiedene Anschuldigungen gegen Offiziere des polnischen Heeres.

Abg. Roszalowski (Wyzwolenie) stellte fest, daß der Gemahrmann des Abg. Haller, als dieser noch den Posten eines Armeoberbefehlshabers einnahm, ein Individuum von höchst zweifelhafter Vergangenheit gewesen sei, das wegen Fehlens des erforderlichen Bildungsgrades und der moralischen Qualifikation seines Offiziergrades entthoben wurde. Es zeigte sich auch, daß dieses Individuum ein russischer Spion war. Trotzdem — so führte Abg. Roszalowski weiter aus — genügte es daß Verirrten des Generals Haller bis zu dem Maße, daß seine Deputationen sogar Gegenstand von Verhandlungen des Landesverteidigungsrates bildeten, welch letzter die Grundlosigkeit dieser Verleumdungen feststellte, den Denunzianten entlarnte und die beschuldigten Offiziere wieder voll rehabilitierte.

Trotz dieser Erklärungen beschloß die Kommission mit Stimmenmehrheit, diese Angelegenheit aufzulösen. Der Kriegsminister General Sosnkowski versprach, in der nächsten Sitzung auf Grund der betreffenden Akten die nötigen Erklärungen abzugeben.

## So wird's gemacht.

Gemäß Art. 86 der neuen Geschäftsordnung des Sejm werden einem Abgeordneten, sofern er zwei oder mehr Vollzüge des Sejm verläuft hat, für jede verflossene Sitzung, beginnend von der zweiten, je 5 Prozent der Tagessalden abgezogen. Zum Zwecke der Kontrolle der anwesenden Abgeordneten stehen am Eingang zum Sitzungssaal Tische, auf denen Listen der Abgeordneten aufliegen, in die sich die den Saal betretenden Abgeordneten eintragen.

Während der Sitzung am 3. März wurde nun die Entdeckung gemacht, daß gewisse Abgeordnete zwar abwesend, aber doch den unangenehmen finanziellen Folgen ihrer Abwesenheit entgehen. Es zeigte sich nämlich, daß der Abgeordnete Krempe von der ehemaligen Stapski-Gruppe zwar seit einigen Tagen von Warschau abwesend ist, daß er aber doch in den Listen als anwesend figuriert. Als man die Schriftzüge verglich, konnte festgestellt werden, daß sein Klubkollege, der Abgeordnete Wiewiorski, ihm diesen Freundschaftsdienst leistete.

Von dieser Entdeckung wurde der Sejmkommissar in Kenntnis gesetzt.

## Philatelistische Ecke.

Rußland. Von den Jubiläumsmarken der Ritterpubl. Russland liegen weitere Werte vor. Wir melben die ganze Reihe: 5 Rubel schwarz und gelb, 10 Rubel schwarz und braun, 25 Rubel schwarz und violett, 27 Rubel schwarz und rot, 45 Rubel schwarz und blau. Die Marken sind in der neuen Rubelwährung ausgegeben.

San Marino. Neue Farben: 10 Centesimi braun, 15 Centesimi grün, 20 Centesimi braun, 25 Centesimi ultramarin, 45 Centesimi braun, 50 Centesimi blau.

eine geraume Zeit, ehe die elenden Mährnen, die man den Frauen zur Verfügung gestellt hatte, herankamen. Die kräftigen Pferde wurden alle im Holzschlag an der Grenze gebraucht,

Die Tirkallin, die im Jagdhause tägliche Aufwartedienste versah, sprang aus dem Gesäß und ergriff all die Kästen und Pakete, die ihr die andere von oben zuwarf. Sie begrüßte die alte Dame, die hinzutrat und reichte ihr schon einige für sie bestimmte Gegenstände.

„Haben Sie Post und Zeitungen, Lene?“ fragte Frau Wiesener auslebend.

„Nee, die waren schon abgeholt, als wir in die Post kamen.“

„Soo?“ meinte die fragende enttäuscht. Von wem denn?“

„Herr Wiesener und der Förster vom Radener Wald waren schon früh am Morgen dagewesen.“ Die starke Littauerin machte ein etwas verlegenes Gesicht.

„Mein Sohn? Wie kommt denn der schon so früh in die Stadt?“

„Nu, der bleibt doch jetzt oft in der Nacht da. Das Mädel vom Jurken ist ganz toll auf ihn, und sie sitzen ja immer beim Jurken in der Schenke und spielen. Bei dem verkehren doch alle die Polen und Russen.“

Ein eisiger Schauer ging durch die Mutter hin. Ihr Herzschlag setzte einige Sekunden aus, und sie wurde sehr bleich.

(Fortsetzung folgt).

## Lokales.

Danzig, den 7. März 1923.

### Zum Streik der Lodzer elektrischen Straßenbahnen.

Es ist heute kein Geheimnis mehr, daß die Zahl der für die Arbeiter ungünstig verlaufenen Streiks größer ist als die Zahl derjenigen, die eine Besserung gebracht haben. Es ist deshalb notwendig, daß man den Arbeitern die Augen öffnet und sie vor Schritten zurückhält, die nicht nur der Gesamtheit, sondern in erster Reihe den Arbeitern selbst unerwünschten Schaden bringen. Die neue Wirtschaftslehre zeigt die ganze Schädlichkeit der Streiks, die vielfach aus ökonomischen Gründen unternommen werden, um der Lösung politischer Fragen zu dienen. Der Arbeiter wird in solchen Fällen dazu veranlaßt, um für andere die Rastanen aus dem Feuer zu holen. Wir wollen hier nicht analysieren, welche unbekannten Gründe in Lodz zum Streik der Tramwayangestellten geführt haben, daß eine steht aber fest, daß sie mit der seitens der Verwaltung und Direktion eingeräumten Erhöhung nicht einverstanden waren. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir alle infolge der Entwicklung der polnischen Mark unter einer enormen Teuerung zu leiden haben. Aber tragen wir nicht selbst zu dieser Entwicklung unserer Mark und zu der ihr nachfolgenden Teuerung bei? Jeder Streik verursacht eine weitere Steigerung der Preise und verteuert die Produkte; ganz besonders zieht ein Streik in der Kommunikation eine allgemeine Teuerung nach sich, weil eben das gewohnte Transportmittel ausgeschaltet wird und kostspielige Wege eingeschlagen werden müssen. Deshalb ist der Streik auf der elektrischen Bahn eine aller Kriege der Bevölkerung schädigende Erscheinung und dürfte unter keinen Umständen zugelassen werden. Die Führer der Streiks sind sich sicherlich der Tragweite ihrer Handlung gar nicht bewußt, sonst würden sie nicht so leichtfertig in den Streik eingetreten sein. So wie alles seine Grenzen hat, so hat auch die permanente Erhöhung der Fahrpreise ihre Grenzen, denn mit jeder Erhöhung der Fahrpreise reduziert sich die Zahl der Passagiere. Wir müssen hier zur besseren Orientierung eine Tabelle mit genauer Angabe der Frequenz aufstellen. Die Lodzer elektrische Straßenbahn hatte folgende Frequenz:

bei einem Tarif von 100 Mark = 111 175 Personen
140 " = 100 476
200 " = 90 842
400 " = 71 412

Wir sehen aus dieser Tabelle deutlich, wie bei jeder Steigerung des Fahrpreises die Frequenz der Passagiere sich vermindert. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei dieser Verminderung der Einnahmen die Ausgaben für Administration, Unterhalt und Reparaturen nicht nur dieselben bleiben, sondern im Gegenteil noch steigen. Die technischen Artikel sind Ende Februar 1923 im Verhältnis zum Monat Dezember 1922 in folgender Weise geplänet:

Eisen	verteuerter sich pro Kilo um 300 Proz.
Eisenblech	" " " " " 400 "
Gussstahl	" " " " " 270 "
Englisch Zinn	" " " " " 250 "
Bremsschlösschen	" " " " " 255 "
Holz	" " " " " 500 "
Blinderöl	" " " " " 320 "
Kohle	" " " pro Tonne " 240 "

Von der Gesamteinnahme des Werks bei dem 400-Marktarif verblieben nach Abzug der Kosten des Unterhalts des Personals und der Steuern zur Deckung der Exploitationskosten, d. h. zum Ankauf von Kohle, Räkuna für Strom an das Lodzer Elektrizitätswerk, Orla,

### Neue Schriften.

**Rudolf Hans Bartsch.** Der Lebens- und Schaffensroman eines modernen Dichters. Erzählt von Robert Hohlbaum. Mit zahlreichen Abbildungen und einer handschriftlichen Probe. L. Staackmann Verlag, Leipzig.

Zum fünfzigsten Geburtstag des bekannten österreichischen Dichters Rudolf Hans Bartsch ließ sein Dichterfreund Hohlbaum eine liebevoll bearbeitete Biographie des Dichters des deutschen Leides erscheinen.

Rudolf Hans Bartsch gehört allen Deutschen, vornehmlich aber seiner österreichischen Heimat, der er kennend, liebend, aber nicht unkritisch gegenübersteht. Sein Schubert-Roman „Schwammerl“, „Die Zwölf aus der Steiermark“, „Der letzte Student“, dann Jahr um Jahr ein neues Buch haben ihn als einen der stärksten deutschen Heimaterzähler beklagt. Der letzte Roman „Seine Jüdin“ wurde an dieser Stelle besprochen. In Vorbereitung ist eine Trilogie „Die Grenzen der Menschheit“, die wohl das eigentliche Bekenntnis des Dichters darstellen mag.

Das vornehm ausgestattete Buch wird den hiesigen zahlreichen Freunden des warmherzigen Dichters ein liebes Geschenk sein.

A. K.

**Der Mainzer Klavigerichtsprozeß** gegen die rheinisch-westfälischen Bergwerksvertreter Fris Thyssen, Generaldirektor Kesten, Generaldirektor Wüstenhöfer, Generaldirektor Tenemann, Bergassessor Olfe, Generaldirektor Spindler von Dr. Friedrich Grimm, Rechtsanwalt in Essen, Privatdozent für internationales

Eisen, Achsen, Rad-Wandagen, Messoren, Schienen und anderen technischen Artikeln 17 Prozent der Gesamtsumme der Einnahmen, von denen die Kohle und der entliehene Strom allein 11,6 Prozent ausmacht. Es ist selbstverständlich, daß unter solchen Umständen an einen regelrechten Betrieb des Unternehmens nicht gedacht werden kann. Der einzige Weg blieb abermals die Tarifverhöhung, von der auch unter Berücksichtigung der letzten Forderungen der Tramwayangestellten Gebrauch gemacht wurde, indem beschlossen wurde, den Tarif auf 600 Mark zu erhöhen, was ermöglichte, den Angestellten eine Erhöhung von 30 Proz. zu den bisherigen Löhnen zuzubereiten; die Angestellten verlangten aber eine Erhöhung von 55 Proz. Außer dem Umstand, daß die Angestellten nachkommen, scheiterten die weiteren Verhandlungen, denn die Direktion sah sich außer Stande, den Tarif noch weiter zu erhöhen, da wie oben nachgewiesen, die Tarifverhöhung eine Veränderung der Frequenz nach sich zieht. Uebrigens ging die Direktion bei der projektierten Lohnverhöhung von der allgemein für die Textilarbeiter geltenden Norm aus, hierbei erwies es sich, daß die Angestellten der Straßenbahn im Verhältnis zu den Textilarbeitern besser gestellt sind. Zur genauen Übersicht führen wir hier die Normen der Löhne der Straßenbahnangestellten und der Textilarbeiter an:

#### Strassenbahnen.

Strassenbahnen	Textilarbeiter.
Jan. 1922	Jan. 1922
4. März 20 Proz.	100
6. April 20 "	120
20. Mai 25 "	144
15. Juli 30 "	180
—	215
22. Sept. 40 "	21
23. Okt. 25 "	20
22. Nov. 25 "	174
30. Nov. 5 "	244
23. Dez. 45 "	40
24. 1. 1923 60 "	100
21	302
1541	378
10. Febr. 61 "	510
15. Jan. 60 "	35
24	777
18. Dez. 45 "	412
15. Jan. 60 "	597
10. Febr. 61 "	956
15. Jan. 60 "	1539

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß die Straßenbahnangestellten immer besser gestellt waren, als zur selben Zeit die Textilarbeiter und, daß deshalb ihre Forderungen nicht gerechtfertigt waren. Daher ist der unüberlegt angekündigte Streik recht bedauerlich, umso mehr als eine große Arbeitslosigkeit in dieser Zeit der großen Not unzweckmäßig zum Feiern gezwungen wird, die gern an die Arbeit gegangen wäre. Jeder Tag des Müßiggangs fügt unserem Gemeinwohl einen großen Schaden zu, der nicht mehr ersezt werden kann, ganz besonders bei der Straßenbahn; die Strecken, die im Laufe der Streitkämpfe nicht zurückgelegt wurden, werden nicht mehr zurückgelegt werden. Das mächtige Werk ruht und viele Hunderte von Arbeitern, die einen lohnenden Erwerb hatten, verharren seit einigen Tagen im dolce far niente und das geschieht in einer Zeit, wo die Regierung eifrig bemüht ist, den Kurs unserer Mark zu heben, sie zu stabilisieren. Alle Bemühungen der Finanzminister sind vergeblich, wenn das Volk selbst nicht zu der Erkenntnis kommen wird, daß nur durch die Arbeit der ersehnte Wohlstand des Landes herbeigeführt werden kann.

**Zum Streik auf den Elektrischen.** Vorgestern begab sich eine Abordnung der Straßen- und Busfahrer nach Warschau, um dem Minister für Arbeit und soziale Fürsorge sowie dem Kultus- und Lehrerminister eine

Denkblatt zu unterbreiten. In dieser wird auf die Ursachen und Folgen des Streiks der Angestellten der elektrischen Straßen- und Busfahrer hingewiesen und um Vermittelung gebeten, da ein längerer Streik für Lodz und Umgegend sehr schlimme Folgen haben könnte.

**Deutsches Gymnasium zu Lodz.** Die Zusammensetzung der Angestellten findet nunmehr laut Verordnung des Ministeriums nur einmal, am Schluss des Schuljahrs, statt. Anmeldungen zu den Aufnahmetests, die in diesem Jahre vorzusehen sind, in der zweiten Hälfte des Monats Juni vor sich gehen werden, nimmt das Gymnasium bereits entgegen. Vorausgesetzt sind: das legale Schulzeugnis, Laufbahn und Empfehlungen. Die genauere Angabe der Prüfungstermine wird durch Zeitungsanzeige erfolgen.

**Ein Wäschereheim.** Auf Grund eines Antrages des Ausschusses für soziale Fürsorge beschloß der Magistrat, an der Schule für moralisch verordnete Mädchen ein ständiges Internat zu eröffnen, das vorläufig auf 20 Plätze berechnet ist. Dieses Internat ist Sienkiewiczs 22 untergebracht. — Dieser Schritt des Magistrats ist mit Anerkennung zu begrüßen.

**bip.** Der neuernannte Lodzer Wojwoda Herr RembowSKI wird sein Amt Ende dieser Woche übernehmen. Zugleichzeitig wird er in Warschau, wo er vom Ministerpräsidenten SilowSKI empfangen werden wird. Dr. Garapich tritt von dem bisherigen Posten zurück, und außer der Besetzung des Postes eines Starosten von Kalisch sind keinerlei Veränderungen in der Verwaltung vorgesehen.

**bip.** Zu Anfang des zukünftigen Stadtteilswohns hat sich Stadtpräsident NienowSKI zusammen mit einer Abordnung zu den Centralbehörden nach Warschau begeben.

**Deutsche bürgerliche Partei.** Am Sonnabend, den 3. März, fand im gelben Saale des Hotel "Mantua" eine Versammlung eingeladener hiesiger deutscher Einwohner statt. Es handelt sich um die Gründung einer Organisation hiesiger Deutscher, die bei den Wahlen und sonstigen Ereignissen, welche unsere Stadt und unseren Staat betreffen, durch ihre Vertreter die Interessen des hiesigen deutschsprachenden Mittelstandes und der nicht sozialdemokratischen Arbeiterschaft vertritt. Die Notwendigkeit einer solchen Organisation ist in der "Danziger Freien Presse" so häufig und aufsässig nachgewiesen und betont worden, daß es wohl überflüssig wäre, nochmals darauf zurückzukommen. Die Ansprüche, welche einzelne Arbeitnehmer bewegen sich in ähnlicher Richtung. Es wurde betont, daß die Magistratswahlen vor der Uhr stehen und es sich bei den letzten Sejm- und Senatswahlen deutlich erwiesen habe, wie sehr eine deutsche bürgerliche Organisation fehlt. Es gelang befriedigend nicht, auch nur einen einzigen deutschen bürgerlichen Vertreter aus Lodz bei den Wahlen einzubringen. Ganz direkt wiesen die Vertreter anderer Organisationen darauf hin, daß die nicht zu Lodzer Arbeitspartei gehörenden Einwohner unserer Stadt organisiert sind und als solche keine Partei vertreten können. Der Arbeitspartei waren dagegen von vornherein zwei Mandate im Sejm vergeben, eins in direkter Wahl und eins von der Staatslist. So haben wir in den Sejm zwei Vertreter der Lodzer Deutschen, beides Sozialdemokraten.

Bei der Wahl in den Stadtrat handelt es sich ebenfalls darum, Männer zu wählen, die mit den Steuern betragen, die wir aufbringen müssen, auch richtig ökonomisch und für die Stadt nutzbringend zu wirtschaften. Ob wir solche Männer gerade in den Reihen der Sozialdemokraten finden, sei, wie auf der Sitzung ausgeführt wurde, mindestens fraglich. Wie brauchen wir soziale Männer von geschäftlich tüchtigem Ruf, die im praktischen Leben bewiesen haben, daß sie zu wirtschaften verstehen und die ihre Erfahrung und ihre Kenntnisse uns zu offen-

privat- und Prozeßrecht an der Universität Münster i. W. Hermann Sack Verlag Berlin, W. 35.

Die obige Schrift, die gleichzeitig auch in englischer und französischer Sprache erscheint, bringt in historischer Reihenfolge ohne jedes Kommentar die Dokumente, die die Vorgänge, die unmittelbar zu dem berüchtigten Mainzer Prozeß geführt haben, illustriert, sowie einen Bericht über den Verlauf des Prozesses selbst.

**Anton Bruckner.** Sein Leben und Schaffen. Von Richard Weiz. Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6772/73. Verlag Philipp Reclam jr. Leipzig.

Der große Symphoniker hat hier einen Biographen gefunden, der sich in das Wesen der Persönlichkeit und der Kunst des Meisters mit tiefer Liebe versenkt hat. Das Büchlein wird jedem Musikfreund Freude machen.

**Otto Süßi. Opfer. Zwei Novellen.** Reclams Universal-Bibliothek Nr. 6371. Verlag von Philipp Reclam jr. Leipzig.

In dem neuesten Reclam-Band werden zwei Frauenschicksale einander gegenübergestellt mit einer leisen Tragik, wie das Leben selbst solche wehmütigen Dinge in seinem Fluss heranträgt.

**Ostdeutsche Monatshäfte.** Blätter des deutschen Heimatbundes Danzig und der "Deutschen Gesellschaften für Kunst und Wissenschaft" in Polen. Herausgeber: Carl Lange, Oliva bei Danzig. 3. Jahrgang, Heft 11. Verlag Georg Stilke. Danzig-Berlin.

Das neueste Heft der beliebten Danziger Monatsschrift wird mit einem reich illustrierten Aufsatz von W. Kapp, "Elsaß Lothringen, des deutschen Westens Schicksal" eingeleitet. "Zum 450. Geburtstag Copernicus" betitelt sich eine Arbeit des Thorner Pfarrers R. Heier.

der unanfechtbare Beweise dafür anzuführen weiß, daß der von den Polen reklamierte berühmte Astronom ein Deutscher gewesen ist. Drei Bilder begleiten die interessanten Ausführungen. Das Heft bringt ferner kürzere oder längere Würdigungen des Schaffens der Dichter: Johannes Schlaß (von Ludwig Bäte), Paul Friedrich (von Arthur Silberglied), Herbert Lipp (von Herbert Brust) und Felix Timmermans (von Wilhelm Conrad Gomoll) sowie des Philosophen Ernst Horneffer (von Dr. Weise). Der Denker Paul Friedrich ist durch die Studie "Von der Not" in den "Monatsheften" vertreten. Gedichte von Carl Lange sowie Gerhard Paul sind zwischen die Prosa verstreut.

**Das deutsche Buch.** Neuerscheinungen des deutschen Buchhandels. Heft 2. Deutsche Gesellschaft für Auslandsbuchhandel. E. V. Leipzig.

Das soeben erschienene Februarheft dieser Zeitschrift zeichnet sich durch besonders reichen Inhalt aus. In einem Aufsatz "Die Grippe" gibt Dr. med. Erich Ebste in einen interessanten Überblick über das Auftreten dieser Krankheit in älterer Zeit. Dr. Präsent beschreibt die neueste Literatur über Forschungsreisen nach dem Mount Everest. Neuere deutsche Briefliteratur aus dem Zeitalter des Rokoko und der Romantik behandelt Dr. Friedrich Michael. Eine eingehende Würdigung findet ferner die ausgezeichnete Sammlung "Bibliothek der Kunstschriften" (E. A. Seemann, Leipzig), aus der auch eine Abbildung dem Heft beigegeben ist. Der allgemeine Bibliographie der neuen Bücher geht eine Zusammenstellung der Schriften über Oswald Spengler's Werk "Der Untergang des Abendlandes" voraus, das bekanntlich in Deutschland einen ungewöhnlich großen Erfolg hatte und die Geister dort noch dauernd beschäftigt.

# Aufruf an unsere deutschen Mitbürger!

Zu den bevorstehenden Wahlen in den Magistrat dürfen wir polnischen Bürger deutschen Stammes nicht unorganisiert schreiten. Bisher bestand in Łódź nur eine politische Organisation der Deutschstammigen, die Arbeitspartei, die denn auch in den Sejm zwei ihrer Vertreter (Sozialdemokraten) durchgebracht hat.

Zahlreiche hiesige Deutsche stehen jedoch der „Arbeitspartei“ fern und können, da sie unorganisiert sind, ihre Wünsche nicht zum Ausdruck bringen. Deshalb ist ihre

## Organisierung durchaus notwendig.

Die neue Organisation beabsichtigt nicht, in einen Interessenkampf mit der bereits bestehenden Arbeitspartei zu treten. Sie will nur diejenigen Elemente sammeln, die aus irgend einem Grunde der organisierten Arbeitspartei nicht angehören wollen.

Daher fordern die Endesunterzeichneten, alle diejenigen, die der „bürgerlichen deutschen Partei“ angehören wollen auf, ihren Namen, Adresse und Beruf in einer der Redaktionen der hiesigen deutschen Zeitungen: „Neue Łodźer Zeitung“, Petrikauer Straße 15, „Łodźer Freie Presse“, Petrikauer Straße 86 anzumelden. Mitglieder der Partei können alle unbescholtene Personen beiderlei Geschlechts werden, die das 21. Lebensjahr überschritten haben, also auch Frauen und Mädchen.

## Unser Programm lautet:

1. Die bürgerliche deutsche Partei stellt sich vor allen Dingen streng auf den Boden der polnischen Staatlichkeit.
2. Zur Größe und Macht der polnischen Republik ist es erforderlich, daß jeder Bürger und Beamte die Gesetze des Staates achtet damit Ordnung und Ruhe herrsche.
3. Durch die Gesetze und vor dem Gesetze müssen alle Bürger des Staates, ohne Unterschied der Nationalität, des Glaubens und Standes vollkommen gleichberechtigt sein.
4. Kein Bürger darf daran gehindert werden, entsprechend seinen Kenntnissen, seiner Veranlagung und Begabung seiner Arbeitskraft zum Wohle des Staates, Gemeinwesens und seiner Familie frei zu entfalten.
5. Die Arbeit, nicht nur der Arbeiter, muß geschützt und gefördert werden, so daß alle Kräfte sich produktiv entfalten können. Die Arbeit muß entsprechend ihrer Bedeutung gewertet werden.
6. Für den unverschuldet ins Elend Geratenen, Arbeitsunfähigen und Altersschwachen muß der Staat und das Gemeinwesen sorgen.

Diese kurz skizzierten Forderungen im Einzelnen auszubauen wird die Aufgabe der künftigen Partei sein.

## Das zeitweilige Komitee:

Karl Th. Buhle (Fabrikant), Julius Buhle (Direktor), Richard Buhle (Schlossermeister), Christian Blin (Schneidermeister), Adolf Breitschneider (Buchhalter), Wilhelm Baumgart (Kaufmann), Oskar Daube (Fabrikant), Oskar Dresler jr. (Seilermeister), Leopold Dikoff (Fleischermeister), Gustav Engel (Webmeister), Karl Fulde (Klavierbauer), Hermann Förster (Weber), August Heine (Meister), Bruno Jarisch (Fabrikant), Rudolf Hampel (Kleinindustrieller), Christian Krause (Fabrikbesitzer), Cäsar Krüger (Webmeister), Rudolf Krüger (Schlossermeister), Karl Kähler (Schneidermeister), Adolf Kröning (Fabrikant), Theodor König (Fabrikant), Karl Klingsporn (Fabrikant), Paul Kleiber (Kaufmann), Richard Lehrmann (Kaufmann), Philipp Maib (Spinner), Julius Münker (Webmeister), Gustav Markgraf (Weber), Jakob Petters jr. (Kaufmann), Otto Pfeiffer (Kaufmann), Ludwig Quiram (Schlossermeister), Rudolf Römer (Kaufmann), Heinrich Röller (Lehrer), Fr. Selma Schütz, Adolf Steigert (Direktor), Paul Sanne (Direktor), Adolf Sager (Buchhalter), Theodor Salling (Direktor), Robert Steiger (Meister), Robert Schulz (Tischlermeister), Gustav Stark (Hausbesitzer), Alfons Schwalm (Inspektor), Julius Triebel (Fabrikant), Emil Timm (Kaufmann), Woldemar Volkmann (Spinnmeister), Alfred Wyrwich (Kaufmann), Louis Wolff (Lehrer), Johannes Wende (Baumeister), Albert Ziegler (Kaufmann), Otto Zanger (Maler), Adolf Zanger (Böttcher), August Zielke (Zinngermeister).

bereit sind, damit Ordnung und Wohlstand in unserer Stadt herrsche. Die Erschienenen erklärten sich denn auch bereit, sofort der Partei beizutreten. Es soll ein Aufruf an unsere deutsche Gesellschaft erlassen werden, den die Gründer der Partei unterzeichnen, und sofort zur Organisierung geschritten werden. Am Donnerstag, den 8. März, um 8 Uhr abends, soll wiederum eine Zusammenkunft im gelben Saale des Hotel Mantysiel stattfinden, zu der alle Personen, die sich in die Partei eingeschrieben haben, geladen werden. Zu den Gründern der Partei gehören Vertreter aller Verarbeitungsklassen unserer Stadt.

Polen verbraucht 81 Mill. Liter Alkohol. Allmähliche Angaben folge beträgt der durchschnittliche Verbrauch von 160 prozentigem Alkohol in Polen 3,1 Liter für den Kopf. Der Verbrauch der einzelnen Laubestelle war folgender (in Litern für den Kopf der Bevölkerung): im ehemaligen russischen Teilgebiet 2,14, im ehemaligen Kongresspolen 2,14, im ehem. preußischen Teilgebiet 3,30, im österreichischen 3,50 und in den östlichen Randgebieten 2,05. Der Gesamtverbrauch von Alkohol in der Republik beträgt 81 Millionen Liter.

bip. Während einer Revision bei einem gewissen Jan Biele, Pomorska 123, entdeckte die Polizei einen geheima Schnapsauskasten, 79 Flaschen polnischer Wein und 2 kg. unversteuerter Tabak wurden beschlagnahmt.

Zum Bau der Kleinbahn Łódź—Rozalin—Tomaszow. Am vergangenen Sonnabend fand im Magistrat eine Konferenz von Vertretern der Industrie und der Finanzen statt, auf der über eine möglichst schnelle In-

antrittnahme des Baues einer Kleinbahn Łódź—Rozalin—Tomaszow beraten wurde. Der Magistrat beschloß, den jetzigen Bauauschuss umzubilden und neue Faktoren zur Mitarbeit heranzuziehen. Stadtdirektor Rzewski wies auf die außerordentliche Bedeutung einer Kleinbahn Łódź—Rozalin—Tomaszow hin und forderte die Industriellen auf, den Bau der Kleinbahn durch ihre Mitarbeit und ihr Kapital zu unterstützen. Nachdem zum Vorsitzenden der Versammlung Herr Gerner gewählt worden war, mis. Biegowski auf die bisherige Tätigkeit des Bauausschusses hin und erklärte, daß es nun das wichtigste wäre, eine öffentliche Subskription aufzustellen und das Kleinkapital heranzuziehen. Ina. Brzozowski, der die Geschichte des Unternehmens schilderte, erklärte, daß die Dauer der erhaltenen Konzession sich auf 60 Jahre beläuft, wobei mit dem Bau der Kleinbahn nicht später als mit dem 1. April 1924 begonnen und mit dem 1. April 1930 aufgehört werden muß. Auf Grund des mit der Regierung abgeschlossenen Abkommens, müßte der Konzessionär, d. h. die Stadt Łódź vor Beginn der Arbeiten den vierten Teil des Baukostals (das nach den Berechnungen vom Oktober 1922 6,4 Milliarden poln. M. beträgt) als Unterpfand hinterlegen; dieser Punkt wurde insoweit abgeändert, als der Konzessionär selbst die von ihm zu hinterlegende Summe bestimmte. Die einleitenden Studien zum Bau der Kleinbahn und des Seitengleises Andrespol—Brzeziny, sind bereits beendet, die Angelegenheit der Finanzierung beschloß der Magistrat einer Privatfaktiengesellschaft anzuvertrauen, der Łódź und die interessierten Gemeinden als Aktionäre betreten würden. Nach den bisher vorgenommenen Berechnungen ist anzunehmen, daß das Un-

ternehmen einen bedeutenden Gewinn abwerfen würde. Das geht schon daraus hervor, daß die geplante Kleinbahn durch 24 Ortschaften fahren würde, die ein Gebiet einnehmen, das  $\frac{1}{4}$  Millionen Einwohner aufweist.

Nach einer lebhaften Aussprache wurde beschlossen, einen Organisationsausschuß zu bilden, der sich mit der Prüfung der finanziellen Seite des Unternehmens zu beschäftigen hätte und sich u. a. mit den Gesellschaftern der bereits bestehenden Zufahrtsbahnen und ausländischen Kapitalen in Verbindung setzen würde. In diesen Organisationsausschuß wurden 10 Personen gewählt. Außerdem werden zu diesem Ausschuß 2 Vertreter des Magistrats und Ing. Brzozowski gehören.

Der polnische Städteverband und die Bekämpfung der Teuerung. In Beisein des außergewöhnlichen Kommissars zur Bekämpfung der Teuerung Hartleb hielt die Verwaltung des polnischen Städteverbandes eine Sitzung ab, die ausschließlich der Teuerung gewidmet war. Die wichtigste Forderung der Verwaltung des Städteverbandes ist die Erlangung ausgiebiger Kredite zu Verstiegungszwecken, die auch auf gemeinsame Sitzungen mit dem Ministerpräsidenten und Finanzminister zugesichert wurden und die in dem Teuerungsbudget Hartlebs enthalten sind, welches Budget die Regierung demnächst dem Sejm zur Annahme vorlegen wird. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde noch die Art und Weise der Verteilung der Kredite festgelegt. Der Bevollmächtigte des Verbandes Dr. Bielinski wird die Ansprüche der einzelnen Städte vor dem außergewöhnlichen Kommissariat zur Bekämpfung der Teuerung vertreten, das sowohl über die Höhe, als auch über die Art der Kredite entscheiden wird.

Keine Erhöhung der Zuckersteuer. In Zusammenhang mit den verbreiteten Gerüchten, daß es eine Erhöhung der Zuckersteuer geplant sei, teilte das Finanzministerium mit, daß die Regierung nicht beabsichtigt, diese Steuer in nächster Zeit zu erhöhen.

bip. Zwecks Normierung der Zuckerpreise hat der Leiter des Referats zur Bekämpfung des Wuchers Dr. Grabowski eine Konferenz der Zuckergärtner und Vertreter der Handelsabteilung des Magistrats einberufen. Die Großkaufleute beklagten sich darüber, daß die Łodźer Kaufleute benachteiligt würden, da die Zuckergärtner den Zucker nicht ihnen selbst, sondern Vermittlern verkaufen, so daß sie diesen erst aus zweiter oder dritter Hand erhalten können. Die Zuckergärtner ziehen die neuen Firmen vor, welche während der Kriegszeit durch Spekulation zu ungeheurem Reichtum gekommen sind und deswegen jeden geforderten Preis zahlen können, während die alten Firmen nur mit Mühe die Waren anlaufen können, da sie zur Preissteigerung nicht beitragen wollen. Nach lebhafter Aussprache wurde eine entsprechende Preisstabilisation vorgelegt.

Wieder Schneewetter. Man soll den Tag nicht vor dem Abend lohen ... Auch mit dem Wetter haben wir's so zu halten. Man dachte schon, der Winter sei auf und davon und der Frühling warte nur darauf, daß man ihn einläßt, und dabei ... Gestern morgen hüllte ein dichtes Schneegewand die Straßen ein, das durch die unähnlich rieselnden Flocken dauernd verstärkt wurde.

Was mögen bloß die armen Kerchen und sonstigen Frühlingsboten jetzt anfangen, die draußen schon so unheimlich sangen?

Sie mögen sich trösten: Märzenblüte tut nicht weh — die Sonne duldet nichts Weißes, und bald wird der Frühling seine Herrschaft unbestritten ausüben.

Die jüdische Sprache im Telegrammverkehr. Die Hauptverwaltung des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten erhielt vom Ministerium die Mitteilung, daß die angekündigte Beratung im Ministerium in Angelegenheit der Einführung der jüdischen Sprache im Telegrammverkehr nicht stattgefunden habe. Das Ministerium stellt es sich als unmöglich vor, daß die Nutzung praktisch anwendbar sei, selbst nicht bei Benutzung des lateinischen Alphabets. Zwar seien von jüdischen Organisationen verschiedene Anträge eingelangt, die die Einführung der jüdischen Sprache anstreben, doch hänge die Erfüllung dieser Forderungen nicht vom Post- und Telegraphenministerium ab und überschreite seine Befugnisse.

bip. Die Lohnbewegung. Gestern fand im Saal des Arbeitsinspektors eine Konferenz zwischen den Vertretern der Tischlermeisterfirma und den Delegierten der Holzschuhverbände ein. Konferenz statt, auf der beschlossen wurde, die bisherigen Löhne mit Wirkung vom 5. März ab um 40 Proz. zu erhöhen.

bip. Revisionen in den Friseurstuben. Die Abteilung für öffentliche Gesundheit beim Magistrat der Stadt Łódź ist zu einer Revision der Friseurstuben geschritten. Von den Friseuren wird die Einhaltung der sanitären Vorschriften, die seinerzeit vom Ministerium für öffentliche Gesundheit herausgegeben wurden, gefordert. Da es unter den gegenwärtigen materiellen Verhältnissen der Friseure schwierig unmöglich ist, diese Verordnung zu befolgen, tragen sich die Friseure mit der Absicht, beim Verwaltungstribunal eine Klage einzureichen, da diese Vorschriften vom Sejm und Staatspräsidenten nicht bestätigt worden sind.

bip. Ein Streit zwischen den Magistraten von Łódź und Zgierz. Der Łodźer Magistrat, der noch im Jahre 1920 in Zgierz Meforbeiten vornahm, hat die dafür geforderte Summe von 190 000 Mark bisher

nicht erhalten. Die Bauabordnung des Lodzer Magistrats befahlte sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit dieser An-gelegenheit und beschloß, den Magistrat der Stadt Bziers unverzüglich aufzusuchen, die obige Summe sofort zu entrichten, wodurchfalls diese Summe der jetzigen Tenuenz entsprechen erhöht und zwangsmässig eingezogen werden würde.

bip. Berstreut. Ein gewisser Stanislaw Atlasberg meldete der Polizei, daß er im Zuge 511 auf dem Lodz-Kalischer Bahnhofe eine Mappe zurückgelassen habe, in der sich 18 Millionen Mark in bar und 20 Millionen Mark in Wechseln befanden. Außerdem hatte er noch ein von der Bank Zachodni in Lodz ausgestelltes Scheckbuch vergessen.

bip. Selbstmordversuch. In der Apotheke in der Brzozowska 56, versuchte sich eine gewisse Anna Kalinowska, wohnhaft Silesia 11, zu vergiften. Sie wurde vom Rettungswagen nach der städtischen Krankensammelstelle geschafft.

bip. Drei Jahre Gefängnis für einen Messerstecher. Das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen einen gewissen Stanislaw Owcariusz, der während einer im November v. J. bei dem Paunsa 7 wohnhaften Florzak stattgefundenen Täufseifer einem gewissen Kazimierz Sobisz einen Messerstich verübt hat. Vor Gericht wurde der Angeklagte durch Enthüllung der Tatsachen seine Schuld abzuleugnen. Das Gericht verurteilte Owcariusz zum Verlust der Freiheit und zu 3 Jahren Gefängnis unter Abrechnung der Untersuchungshaft.

bip. Der Kampf mit der Teuerung. Der Besitzer des Tabakkadens Moszak Radomski (Aleksandrowska 4) wurde zur Verantwortung gezwungen, weil er Zigaretten in der Privatwohnung versteckt gehalten hatte. 9000 Stück Zigaretten und 2 Kisten Tabak wurden konfisziert. — Zu einer Geldstrafe von 300 000 Mark wurden folgende Kaufleute verurteilt: Stefanowicz David, David Szenwald, Elias Halpern (Grafska 18), Szlama Rosenblum, Maja Szoldajewski, zu 100 000 Mark; Winus Bok (Aler Ning 7), Herrs Wajnsberg (Napoleonski 125), Wladyslaw Kajwel (Tomkowska 14), Józef Stajnberg (Rynek 125), Katarzyna Kappel (Kiliński 158), Hipolit Radziejewski (Franciszkańska 117), Juliusz Kramer (Aleksandrowska 19), Kiszko Lenga (Bartłomieja 17) und zu 1 Million Mark: Salomon Krieger, Symcha Granet (Zawadzka 7), Boleslaw Stobiecki (Grafska 69), Józef Gniado, Józef Chorowksi (Pobudowa 10).

bip. Den Brotherrn bestrafte das Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen eine des Diebstahls angeklagte gewisse Helene Jarzembska, die bereits 3 mal wegen Diebstahls vorbestraft ist. Die Angeklagte erklärte, sie habe nach ihrer letzten Enthüllung aus dem Gefängnis nichts gehabt, worin sie sich hätte helfen können, und habe daher ihren Brotherrn beobachtet. Das Gericht verurteilte Jarzembska zu 1½ Jahren Gefängnis (unter Abrechnung der Untersuchungshaft) und zum Verlust der Freiheit.

Die Beuchen in Lodz. Im Laufe des Januar erkrankten in Lodz: an Fleidhyns 7 Personen (2 Todesfälle), an Unterleibthyns 5 Personen (1 Todesfall), an der Röhr 6 Personen (3 Todesfälle), an Scharlach 24 Personen (2 Todesfälle), an der sogenannten Ungekrankheit 99 Personen, an Diphtheritis 9 Personen (5 Todesfälle), an Kindheitstüber 3 Personen (2 Todesfälle), an Malern 488 Personen (35 Todesfälle), an Genicke 1 Person (1 Todesfall), an der Schwindsucht 103 Personen. In den öffentlichen Krankenhäusern waren im ganzen 21/92, in den Privatkrankenhäusern 1521 Spitäler zu verzeichnen. An der Abteilung zur Bekämpfung der Schwindsucht meldeten sich 717 Personen, darunter 569 Kinder. In den beiden städtischen Baden wurden 1522 Personen behandelt. Die städtische Apotheke gab 984 Arzneien heraus einzeln waren 1620.

Verkäufe Schulselbst. Im Laufe der Woche vom 26. Februar bis 3. März verbühlten wegen Zurückhaltung ihrer Kinder vom Schulunterricht 2 Personen eine 1-tägige Haft.

An Stelle von Haft — eine Spende für das Kreisheim. Anstatt eines achtjährigen Arrests wegen Verleumdung und rüttlicher Besiedlung von Tel. Freyman, zahlt die Verurteilte auf Vorschlag der Klägerin, die auf die Rücksetzung ihrer Kosten verzichtete, 200 000 Mark Renten für das Kreisheim. Die Summe wurde beim Richtsanwalt Turkowski hinterlegt.

Spenden für die St. Matthäuskirche. Uns wird geschildert: Für den Bau der St. Matthäuskirche sind folgende Spenden bei mir niedergelegt worden:ente 10 000 M., Tel. Bitner 10 000 M., Tel. 15 000 M., Tel. Th. 15 000 M., Kirchenverein "Caritate" Bene 1000 M., Herrn Kapellmeister 10 000 M., Tel. 150 M., 5% Rentenfuß von der 2. Aufführung des "Wiederauferstehung" 1 125 925 M., Richter 10 000 M., Tel. 10 000 M., Tel. 10 000 M., Wollschläger 5000 M., auf der Hofstelle mit Herrn Emil Grabsdorf mit Tel. "Riania" 10 000 M., durch Herrn Eduard Morawetz à conto Zahlung über 10 000 M., durch Herrn Meister und Obermeister 12 000 M., Salzwedel 2000 M., St. Matthäuskirche 1. Passionsspiel 34 402 M., St. Matthäuskirche 2. Passionsspiel 53 01 M., bei Tel. 1. Wehr wurde nicht gesammelt. St. Johanniskirche 2. Wehr 485 100 M., Amalie Goik 1 000 M., Ernst Kübel 10 000 M., Frau Mertel 800 deutsche Mark. Spitäler 3. 3. 3. 76 000 M., Spendenammlung im Rüttungssangverein "Aetos" 166 650 M. — Einigen Dank und Grütes reichlich Segen den geehrten edlen Spendern. — Gedanken unseres Kirchdienstes! — Pastor J. Dietrich.

Spinden. Uns wird geschrieben: Im Laufe des Monats Februar sind in die Kasse des Hauses der Barmherigkeit folgende Spenden eingelaufen: Tel. Banden — Orla 10 000 M., durch die freundliche Vermittlung der "Neuen Lodzer Zeitung" 127 000 M. + 2100 M., durch Herrn Kantor G. Deibler aus Silesia 8 000 M., durch Herrn Prediger G. Górecki aus Leonberg 10 000 M., Kollekte aus Unnaström 500 M., Herr R. Bader — Bziers 1000 M., Tel. G. Grünberg — Bziers 100 M., Herr Otto Weier — Bziers 500 M., durch Herrn Pastor Wannagat aus Brzozow 2410 M., durch Herrn Pastor Rüdiger aus Brzozow 5000 M., und aus Fabica 2785 M., durch freundliche Vermittlung der "Lodzer Freien Presse" 138 000 M., Tel. R. Melner — Fabica 1 00 M., Tel. S. — Niedanice 50 0 M., Herr O. Peja — Fabica 10 000 M., Herr Roth 1 00 M., die Herren Ulrich und Seitzer 6000 M., Tel. zur Aufhastung von Wäsche 200 000 M., und zum

Anfang von Instrumenten für den Operationsaal Herr Weller Pollock 500 000 M., Herr Dr. S. Lause 100 000 M. und Herr G. S. S. — Lenzhca 100 000 M. Gott segne alle fr. undlichen Spender sowie alle Herren Kantoren und Pastoren für ihre Hilfe beim Einsammeln der Kollektion! Gott besondere dankt ich aller jenen Gläubigen Geistlichen, die durch ihre Briefe und Segenswünsche uns in dieser schweren Zeit erfreut und gestärkt haben. Wir hoffen, daß Gott, der unsere Arbeit bisher gezeigt hat, auch in Zukunft unsere Anstrengungen begleiten wird! Pastor Th. Paster.

## Spenden.

Uns ist nachstehende Spende zur Weisheit übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bedachten herzlich danken.

Für das evangelische Waisenhaus 9800 M. gesammelt auf der Gefürsteten Seiter von Tel. Maria Szobold. Mit den bisherigen 414 250 M. Mark zusammen 422 250 M. —

## Kunst und Wissen.

### Deutsches Theater.

"Das Bärenfell", Schwank in 3 Akten von Kadelburg.

Natürlich wieder ein Schwank! Man weiß nicht recht ob man der Direction einen Vorwurf daraus machen soll. Sie kommt dem Geschmack des Publikums entgegen, indem sie Sonntag um Sonntag mit Lustspielen, Schauspielen, Grotesken und ähnlichem leichtem Geling aufwartet, um nicht Gefahr zu laufen, vor leeren Stühlen zu spielen. Armes, armes Volk . . . !

Kadelburg schildert hier, wie die Erben eines Fabrikbesitzers auf die Nachricht hin, daß dieser in der Fremde im Sterben liege, sich in dessen Villa einzuarbeiten und, in dem Bewußtsein der nun erlangten gesellschaftlichen Stellung, Vorbereitungen zu einem "standesgemäßen" Leben treffen, indem sie unter fortwährenden Kompetenzstreitigkeiten untereinander in dem vermeintlich geerbbten Unternehmen allerhand Reformen durchführen und Neuanfassungen machen. Im besten Tun begriffen, werden sie durch die plötzliche Rückkehr des inzwischen wieder gesund gewordenen Fabrikbesitzers überrascht, der bald die Situation durchschaut und seine "Nachfolger" ein für allemal erobert, indem er, der bisher Junggeselle war, selbst verheiratet. Das Fell des Vaters war hier also verteilt worden, bevor man noch das Tier erlegt hatte . . .

Wohl ist man bei derlei Bühnenerzeugnissen an allerhand Unglaublichkeiten und Versteigerheiten gewöhnt, doch wird in diesem Stück, fast möchte ich sagen, die Grenze selbst des Grotesken überschritten, was wohl nicht gerade zu seinen qualitativen Vorteil spricht.

Das Zusammenspiel klappte vorzüglich. Die Damen Maria Serina (Betti), Irma Gerber (Franceska) und Frieda May (Bella Bernacke) sowie die Herren Mordor (Kahlbach), Hans Römer (Konrad Bernacke) und Hermann Glaser (Drewnik) machten sich als die geprellten Erben um den Erfolg der Aufführung in höchem Maße verdient, indem sie in jeder Situation den rechten Ton fanden und damit auf die Bühnemusik der Zuschauer wirkten. Ein Cytalob gebürtig bewirkt hierbei auch Maria Serina und Hermann Glaser. Eine darstellerisch sehr gute Figur schuf ferner Olof Kurz, der den Fabrikanten Bernacke mit viel Schreib und großer Bühnensicherheit gab. Die kleineren Rollen lagen in guten Händen.

In der Abendvorstellung war das "Scala Theater" fast bis auf den letzten Platz gefüllt.

H. W.-k.

Vom Deutschen Theater wird uns geschrieben: Am Sonntag, den 11. März, finden im Scala Theater zwei deutsche Vorstellungen statt, und zwar wird nachmittags um 3:30 Uhr zum letzten Mal die Komödie in drei Akten, "Uniru" wiederholt. Abends um 6 Uhr findet die erste Aufführung von Wildfang, Tragödie in 5 Akten "Armut" statt. Es ist dies ein erschütterndes Bild des Kampfes ums tägliche Brot welches uns der Autor vor Augen führt. Es ist zu erwarten, daß dieses Stück, welches auf allen europäischen Bühnen einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, auch in Lodz dankbare Aufnahme finden wird.

Ein populärer wissenschaftlicher Vortrag steht uns am Sonnabend bevor. Professor Pax, ein guter Kenner der Naturverhältnisse Polens, wird in der Aula des deutschen Gymnasiums in deutscher Sprache einen hochinteressanten Vortrag über "Die Wohlbungen der Tierwelt in Polen im Laufe der Jahrhunderte" halten. Die ungemein lehrreichen und allgemein verständlichen Ausführungen wird der Vortragende noch durch Bildtafeln erläutern. Die Eintrittspreise sind, da der deutsche Schul- und Bildungsverein der Vortrag veranstaltet, sehr mäßig gehalten. Der Verein will dem deutschen Publikum in Lodz entgegenkommen und nur ein sehr zahlreicher Besuch kann daher die Unterkosten decken. Am Sonnabend dürfte daher die Aula des deutschen Gymnasiums wieder einmal alle hiesigen deutschen Einwohner besammeln können.

## Vereine und Versammlungen.

Wurd der Deutschen Polens. Heute um 7:30 Uhr abends findet eine außerordentliche Sitzung des Bundesrats statt. Näheres ist in den Bundesmitteilungen zu ersuchen.

## Wir machen alle unsere gesch. Lieder

darauf aufmerksam, daß der monatliche Bezugspreis in den ersten Tagen jedes Monats zu entrichten ist. Diejenigen Bezieher, welche mit der Bezahlung ihres Abonnements im Rückstande sind, müssen für die verflossenen Monate die gegenwärtig geltende Bezugsgeschäft, also 16,000 Mk. im Monat, zahlen. Um diese uns zwar nicht sehr angenehme, jedoch durchaus berechtigte Forderung zu vermeiden, bitten wir unsere Bezieher nochmals, den Bezugspreis stets im vor uns entrichten zu wollen. Abbestellungen müssen mitgeteilt werden.

Geschäftsstelle

"Lodzer Freie Presse".

## Sport.

Fußballspiel Tatrzenko (St. alau) — L. R. S. 1:4 (1:2).

Am vergangenen Sonntag fand ein Gesellschaftsspiel zwischen den genannten Vereinen statt. Da die Gäste die dritte Stelle in der Klasse "A" des Krakauer Bezirks einnehmen, erwartete man mit Recht einen harten Kampf, und man rechnete sogar mit einer Niederlage unseres Meisters. Doch bewies L. R. S., daß es den Gästen gewachsen, ja überlegen ist, denn Tatrzenko wurde mit einer ziemlich großen Niederlage abgesetzt.

Gegen 3/4 Uhr begann das interessante Spiel mit dem Anfang der Gäste, welche scharf vorgingen und nur durch den Verteidiger Cytalob, welcher aus schwerer Stellung den Ball auf Ecke abwöhle, verhindert wurden, ein Tor zu schießen. Nach Abwehr derselben bedrängten die Polen L. R. S. das Tor der Krakauer und traten durch Spurna in der 8. Minute das 1. Tor. Die Gäste versuchten auszugleichen, doch was die Verteidigung der Lodzer, die durch die an diesem Tage auf der Höhe stehende Läuferreihe unterstützt wurde, alle Antriffe ab. Das Spiel wogte hin und her, bis Gabriel den Ball zu Szurka schob, welcher das zweite Tor schoss. Die Krakauer legten sich scharf ins Zeug, um ihr erstes Tor zu schießen und erzielten auch kurz vor Halbzeit einen Erfolg, welcher durch das unglückliche Spiel Cytalob verursacht und von Kiegl verwandelt wurde. Halbzeit 2:1.

Nach Seitenwechsel spielte Tatrzenko mit Wind und bedrängte auch ernstlich das Heiligtum des Lodzer Meisters, doch die Schiedsrichter, mit ihrer zarten Stärke, ließ es zu keinen nennenswerten Erfolgen kommen. Endlich klärte Cytalob die ernste Situation, indem er den Ball bis in den Strafraum der Gäste brachte, dort an Lange abgab, dieser schob, doch der Ball ging auf Ecke, welche von Kowalczyk gegen geschossen und von Spurna in ein unglückliches Tor verwandelt wurde. Müller ließ in der 32. Minute das 4. Tor folgen. Nun war der Sieg L. R. S. sicher, der jetzt seinem Gegner auch überlegen war. Nach einigen Antriffen des Meisters, und das Spiel nahm mit 4:1 Uhr L. R. S. sein Ende.

Von Seiten der Gäste zeichnete sich der linke Verfeidiger, der Mittelfeldspieler und der linke Flügel aus, während bei L. R. S. die ganze Läuferreihe, hauptsächlich Gabriel, und in der Stürmerreihe der sonstige Szurka auf der Höhe stand. Einen höchst unangenehmen Eindruck machte das fortwährende laute Befehlen Langes. Das Amt des Schiedsrichters war in den Händen M. Czewicki's gut aufgehoben.

Im Vorjahr mußte die 2. Mannschaft L. R. S. gegen S. M. S. 1 mit der Niederlage 1:2 das Feld räumen. Als Schiedsrichter war Herr L. Fiedler, welcher dem Spiel kaum gewachsen war, tätig.

### Die Fußball-Meisterschaftsspiele.

Die diesjährige Fußball-Meisterschaftsspiele beginnen mit dem kommenden Sonntag. Fürwahr einßt freß! In unserem Lodzer Fußball-Kreis, wo während des Winters nicht gespielt wird, ist dieser Zeitpunkt als sehr ungünstig zu bezeichnen. Während der Winterpause treten in allen Mannschaften gewöhnlich Rendungen ein — hinzu kommen noch die unregelmäßigen Trainings, die vom Wetter stark abhängig sind. Bis die Folgen dieser Winterruhe beseitigt sind und die Mannschaften sich einigermaßen eingestellt haben, vergeht eine Zeitspanne von mindestens 2 Monaten. Die den Mannschaften in diesem Jahre für Vorbereitungen zur Verfügung stehende Zeit war auf 2-3 Wochen be-

meisten. Es wird sogar Spieler geben, die am kommenden Sonntag Meisterschaftskämpfe mitmachen werden, die in diesem Jahre den Ball noch niemals gestoßen haben. Hier werden diejenigen Vereine in den ersten Kämpfen Erfolge erzielen, deren Elf mit wahren Ernst und Sportinteresse an die Arbeit getreten sind.

Die Spiel- und Disziplin-Kommission des L. O. S. P. R. hat folgende Termine für die kommenden Meisterschaftsspiele festgelegt:

**Klasse A.**

11. März. L. R. S. — Sport u. Turn Verein;  
11. " 28. Schützenregiment — Touring Club.  
18. " Union — L. R. S.  
18. " Sport u. Turn Verein — 28. Schützenregiment.  
25. " Touring Club — Union;  
25. " L. R. S. — 28. Schützenregiment.  
8. " Sport u. Turn Verein — Touring Club;  
8. " Union — 28. Schützenregiment.  
15. " L. R. S. — Touring Club;  
15. " Sport u. Turn Verein — Union.  
22. " Touring Club — L. R. S.  
22. " 28. Schützenregiment — Sport u. Turn Verein.  
29. " L. R. S. — Union;  
29. " Touring Club — Sport u. Turn Verein.  
6. Mai. 28. Schützenregiment — Union;  
6. " Sport u. Turn Verein — L. R. S.  
10. " Touring Club — 28. Schützenregiment;  
10. " Union — Sport u. Turn Verein.  
13. " 28. Schützenregiment — L. R. S.  
13. " Union — Touring Club.

**Klasse B.**

11. März. Kraft — Sturm; — P. T. C. — Widzew.  
18. " 31. Schützenreg. — Kraft; — Sturm — P. T. C.  
25. " Widzew — 31. Schützenreg.; — Kraft — P. T. C.  
8. April. Sturm — Widzew; — 31. Schützenreg. — P. T. C.  
15. " Kraft — Widzew; — Sturm — 31. Schützenreg.  
22. " 31. Schützenreg. — Sturm; — Widzew — P. T. C.  
29. " Sturm — Kraft; — 31. Schützenreg. — Widzew.  
8. Mai. P. T. C. — Kraft; — Widzew — Sturm.  
10. " P. T. C. — 31. Schützenreg.; — Widzew — Kraft.  
13. " P. T. C. — Sturm; — Kraft — 31. Schützenreg.

A. R. t.

## Aus dem Reiche.

**Alexandrow.** Wer listet Bücher für eine Schulbibliothek? Wir werben um Veröffentlichung nachstehender Zeilen gebeten:

Ein Appell an das deutsche Publikum. Während die Wogen unseres materialistischen Zeitalters immer höher schlagen, gibt es doch noch Männer, die ihre eigennützigen Zwecke den höheren Idealen unterordnen. Und als solche verdienen in Alexandrow in erster Reihe gewannt zu werden die Herren: Frey, Bengsch, Borsch, Greiflich und Reichert. Diese Herren sind es, die die Einführung der elektrischen Beleuchtung in das deutsche Schulgebäude ermöglicht und beschleunigt haben. Angesichts dessen habe ich den Kindern, deren Eltern in schwerer pekuniärer Lage sind, eine Klasse zu Verfügung gestellt, damit sie ihre Schulausgaben des Abends versetzen können. Aber eins tut uns noch sehr not: eine Schulbibliothek. Bei den fortwährend steigenden Bücherpreisen ist es kein leichtes, eine solche aufzutreiben, weshalb ich mich auch an das breite deutsche Publikum mit der erhebenden Bitte wende, mit bei der Vermittelung des idealen Zweckes behilflich zu sein. Weil es in Alexandrow nur eine einzige deutsche Erziehungsfäte gibt, so wäre die Gründung einer Schulbibliothek geradezu von fundamentaler Bedeutung. Jeder von uns wird sich der Ehrenmitis doch nicht verschließen können, daß gute Kultur schöpferisch und ausbaubar wirkt. Und wir wollen ja unsere Kinder erziehen zu Menschen von geistigem Wert. Darum, lieber Bürgerschaft, schwingt Euch zu einer höheren Liebe auf, werdet einmal so ganz innerlich, ganz selbstlos und gebt Euch mit heiligem Gefühl der Sache hin. Spenden und Bücher bitte ich in der Schulansetzung, sowie in der Redaktion der "Lodzer Freien Presse" niederlegen zu wollen.

Schulleiter: Josef Huf.

— Kirchturm u. h. Was fast in jedem Städtchen zu finden ist, suchte man in Alexandrow bisher vergeblich, nämlich eine öffentliche Uhr zur Angabe einer genauen Zeit. Daher röhrt wohl auch die hier schon sprichwörtlich gewordene Unpünktlichkeit in den Vereinen und bei Gemeindeversammlungen. Diesem gemütllichen Schlendrian-Vorschub leistend, unterließ sogar die Verwaltung der elektrischen Zufahrtsbahn die Aufstellung einer Uhr bei der auf städtischem Boden erbauten Wartehalle. In Zgierz und Konstaninow waren die vertragschließenden Stadtäder in dieser Beziehung vorsorglicher gewesen.

Den vorjährigen Konfirmanden unserer evangelischen Gemeinde blieb es vorbehalten, die Initiative zu geben, um hierin Wandel zu schaffen. Mit Unterstützung des Herrn Alexander Bengsch führten sie unter sich und bei den Gemeindemitgliedern eine Spendenaktion zur Anschaffung einer von außen sichtbaren Uhr für den Turm der evangelischen Kirche durch. Dieses Bemühen zeigte ein so gutes Ergebnis, daß vor einem halben Jahre die Uhr in Deutschland bestellt werden konnte. Inzwischen ist sie fertiggestellt und bereits hier angelangt. Doch die Einwertung unseres Geldes brachte es mit sich, daß der Sammlungsbetrag nicht ausreichte. Es ist noch eine große Summe zu decken; auch die Unterbringung der Uhr in den Kirchturm erfordert Geld. Um dies hindern zu beenden, beschlossen die beiden evangelischen Kirchengesangvereine "Polihymnia" und "Jaimann", gemeinsam mit dem Chor des Jugendvereins am Palmsonntag nachmittag in der Kirche ein Konzert auszuführen. Hierbei sollen Spenden für die Kirchturmuhren von den Besuchern

entgegengenommen werden. In den einzelnen Vereinen wird schon fleißig geübt. Das Konzert dürfte für Alexandra und Umgebung ein Ereignis bilden, denn außer Darbietung ernster Chorgesänge und Musikvorträge der veranstaltenden Vereine wollen auch aus Lódz zwei bekannte Solokräfte, eine Sängerin und ein Sänger, die Vortragsfolge mit mehreren Liedern verschönern helfen.

**Pabianice.** Wahl des zweiten Pastors. Am letzten Sonntag fand hier unter Leitung des Herrn Superintendenten Pastors Angerlein-Löbi die Wahl des zweiten Pastors statt. Gemeldet hatte sich nur der bisherige Hilfsprediger Herr Pastor Kreuz, der auch zur Wahl stand. Er wurde mit 234 Stimmen gewählt. Herr Pastor Kreuz, der aus Galizien stammt, erfreut sich in der Gemeinde großer Beliebtheit. Als Kanzelredner hat er sich einen guten Ruf erworben. Auch auf literarischem Gebiet hat sich der Gewählte erfolgreich betätigt. Seins Wahl wurde von der ganzen Gemeinde mit großer Begeisterung begrüßt. Wir wünschen Herrn Pastor Kreuz Erfolg in seinem schweren, jedoch dankbaren Amte!

**Todesfall.** Hier verschied im Alter von 88 Jahren die zweite Gattin des Begründers der hiesigen größten Industriefirma "Krusche und Ender" Benjamin Krusche, Frau Krusche, geb. Wende, die allgemein "die alte Madame" genannt wurde. Die Verstorbenen, die unumholt ihrem vor 4 Decenien verstorbenen Gatten in die Ewigkeit gesolgt ist, war auch von ihren Söhnen und Enkeln hochgeschätzt und erfreute sich in der Stadt dank ihrer im Leben viel geleisteten Wohlthätigkeit großer Beliebtheit. Möge sie sonst ruhen!

**Kolo.** Einführung eines neuen Pastors. Am 11. März findet hier die Amtseinführung des neu gewählten Pastors Kremplin durch den Generalsuperintendenten Herrn Pastor T. Bursche statt. Pastor Kremplin war bisher Hilfspastor in Lódz.

**Lipno.** Amtseinführung eines neuen Pastors. Hier wird Pastor E. Buse, der bisher Gemeinde-Administrator in Bultusk war, am 18. März in sein Amt eingeführt werden.

**Byardow.** Von der evangelischen Gemeinde. Hier wird am 25. März vom Generalsuperintendenten Herrn Pastor J. Bursche die Einführung des Pastors O. Wiltenberg in sein Amt erfolgen.

**Kielce.** Von der eigenen Ehefrau ermordet. In einer Ortschaft im Kreise wurde auf dem Felde die Leiche des 65-jährigen Besitzers Josef Byflora gefunden. Dem "Kurier Borann" zufolge ergaben die polizeilichen Nachforschungen, daß er von seiner eigenen Frau ermordet worden war. Die beiden Eheleute lebten seit langerer Zeit in Unfrieden miteinander und trennten sich schließlich. Die Frau suchte sich jetzt damit herauszureden, daß der Mann in ihre jetzige Wohnung gekommen sei und sie bedroht habe. Bei dieser Gelegenheit sei er zu Fall gekommen und hätte sich an einem auf dem Boden liegenden Stein totgeschlagen. Um höflichen Gerüchten aus dem Wege zu gehen, habe sie die Leiche dann auf das Feld geschleift und dort liegen lassen.

**Warschau.** Die Evangelischen sollen die Garnisonkirche verlieren! Unter der Überschrift: "Eine alarmierende Nachricht" schreibt der "Glos Ewangielicki" u. a.: Wie wir erfahren, soll die evangelische Garnisonkirche in Mokotow den Evangelischen abgenommen und der griechisch-orthodoxen Militärgemeinde übergeben werden, obwohl das Ministerium für Heereswesen diese Kirche seinerzeit den Evangelischen ausdrücklich zuerkannt hat. Welche Folgen diese Tatsache nach sich ziehen wird, wird sich vielleicht schon in den nächsten Tagen zeigen. Wir können nicht umhin, unser Bedauern darüber auszudrücken, daß die Abteilung für nichtkatholische Bekenntnisse beim Ministerium für Heereswesen und besonders Pastor Paszko uns, als wir die Absicht hatten, deshalb Lärm zu schlagen, damit beruhigten, daß diese Angelegenheit zu Gunsten der Evangelischen entschieden werde.

So kommt es, wenn man zu sehr seinen Freunden vertraut! Wie sagt doch Manlius: Gott beschütze mich vor meinen Freunden; mit meinen Feinden will ich schon selbst fertig werden.

— Unverhofftes Ende eines Maskenballs. Obwohl in der Fastenzeit Maskenbälle nicht mehr abgehalten zu werden pflegen, veranstaltete eine jüdische Gesellschaft im "Koloseum" ein Maskenfest. Das Publikum geriet aber darüber in starke Entrüstung, und es kam zur einer Schlägerei, wobei die bereits erschienenen maskierten Teilnehmer schwere Prügel erhielten. Nach einer Zeit griff die Polizei ein und vermochte die Ruhe wieder herzustellen. Einige hundert Masken, die bereits Eintrittsgeld bezahlt hatten, kamen dadurch aber um das Vergnügen.

— Warschau bekommt eine Województwo Grodzkie. Das Regierungskommissariat für die Stadt Warschau wird in eine Województwo Grodzkie und vier Starostien umgestaltet. Zum Wojewoden wird Marjan Borzemski ernannt werden.

— Missbraüche im Kriegsministerium. Im VII. Departement der Intendantur des Kriegsministeriums wurden Unterforschungen entdeckt, die an die Summe von 200 Millionen Mark heranreichen. Da diese Unterschlagungen schon seit langerer Zeit verübt und erst in diesen Tagen ermittelt wurden, ist es schwer, die tatsächliche Summe anzugeben. In diese Angelegenheit sind zwei Beamte, ein Zivil- und ein Militärbeamter, verwickelt, die bereits verhaftet wurden.

— Auch ein Zeichen der Zeit. In einer Konditorei in der Solnastraße war zu dem jüdischen Purimfest eine Torte ausgestellt, deren Preis 500.000 Mark war.

**Lemberg.** Die Henkerin ihres Gatten. In der Ortschaft Kapierow in Wolhynien wurde, dem "Kurier Borann" zufolge, ein gewisser Roslinski erhangt aufgefunden. Man glaubte zuerst an einen Selbstmord, hieß es, stellte sich aber heraus, daß der Mann trotz verzweifelter Gegenwehr von seiner eigenen Frau aufgehängt worden war.

**Strzyż.** Zum Tode durch den Strang verurteilt. Vor dem Schwurgericht des Kreisgerichtes Strzyż wurde die Hauptverhandlung unter dem Vorsitz des Richters Skrogl gegen die Angeklagten: Karl Mielnik, Jan Mielnik, Katarina Kusznir und Maria Mielnik wegen Verbrechens des Mordes nach 4-tägiger Verhandlung durchgeführt. Aus der Anklageschrift ist zu entnehmen, daß die britangeflagte Katarina Kusznir, welche mit ihrem Ehemann in fortwährenden Zwistigkeiten lebte und während dessen Abwesenheit in Amerika mit fremden Männern Biedes-Verhältnisse hatte, den erlangten Karl Mielnik bestellte, ihren Ehemann aus der Welt zu schaffen. Der zweitangeflagte Jan Mielnik war hierbei behilflich; hingegen die viertangeflagte Maria Mielnik, welche als Wahrsagerin unter den Bauern bekannt ist, hierzu ihren Sohn, den Erstangeflagten, zum Mord angestiftet hat. Karl Mielnik hat die Tat in der Weise vollzogen, indem er den Ehemann der Drittangeflagten menschlings ermordet hat. Karl Mielnik lebte aufwändig, nachdem er aber durch den Polizeikomm. für Gajewski aus Strzyż der Tat überführt wurde, legte er ein reumütiges Geständnis ab. Nach durchgeföhrter Verhandlung bejahten die Geschworenen einstimmig die Schuldfrage des Karl Mielnik und verneinten die Schuldfrage der übrigen Angeklagten. Karl Mielnik wurde hierauf zum Tode durch den Strang verurteilt, die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

**Kotowice.** 3 Personen ermordet. In dem Dorfe Moszynszce wurde das Anwesen des vor einiger Zeit aus Amerika zurückgekehrten Szwedjuk von Banditen überfallen. Die ganze Familie, bestehend aus Szwedjuk, seiner Frau mit seinem drei Monate alten Kinde und seiner alten Mutter, lag in diesem Schlafe, als die Banditen hereinkamen, die Einwohner weckten und die Herausgabe des Geldes forderten. Als Szwedjuk, obwohl geschlagen und gequält, dies verweigerte, schlepten ihn die Räuber mit seiner Mutter in den Hausschlaf, wo beide erschossen wurden. Nachdem die Banditen noch die Frau Szwedjuk ermordet und die Wäsche und Kleidung geraubt hatten, flüchteten sie. Der Untersuchungskommission in Brest gelang es, die Mörder einzufangen. Sie wurden in Kowal eingekerkert und seien dem Urteil des Standgerichts entgegen. Die geraubten Sachen und ein Teil des Geldes wurden ihnen abgenommen.

**Posen.** Festnahme einer vierköpfigen Falschmünzerbande. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, der Tätigkeit einer Falschmünzerbande ein Ziel zu sehen, noch bevor diese damit begonnen hatte, die Welt mit selbstgefertigten 50.000-Markscheinen zu beglücken. Das Haupt der Bande, der 31jährige Bürogehilfe Karol Spinek aus der Gegend von Lódz, sowie seine Helfer der 48jährige Vizefeldwebel Soszynski, der 33jährige Schuhmacher Roman Ziemięny und der dreißigjährige Buchdrucker Cierniak aus Posen wurden festgenommen und die zur Herstellung der Falschscheine dienende Maschine, das Papier, das zur Herstellung von im ganzen 560 Millionen Mark gereicht hätte, sowie die Farben beschlagnahmt. Die festgenommenen leugneten zunächst ihre Schuld, haben aber dann doch schließlich unter dem Druck des Belastungsmaterials ihre Schuld eingestanden.

## Bund der Deutschen Polens.

Bamenhof Str. 17.

Die Mitglieder des Hauptvorstandes, die Vorsitzenden der Ortsgruppen und die Ehrenrichter des Bundes werden daran erinnert, daß heute um 7½ Uhr abends in den Geschäftsräumen des Bundes, Rzg. 17, eine außerordentliche Sitzung des Bundesrates stattfindet. Um pflichtgemäßes Erscheinen wird höflich gebeten. Tagesordnung:

1. Bericht des Bundesvorstandes und Reorganisation des Präsidiums.
2. Vorschläge zur genauen Abgrenzung des Tätigkeitsbereiches des Bundes und des Volksrates.
3. Freie Anträge.

## Deutsches Theater im Scala

Dir. S. Eupermann.

Sonntag, den 11. März 1923, nachm. 3.30 zum letzten Mal!

### "Mutren"

Komödie in 3 Akten von Robert Bracco.

Um 6 Uhr große Première!

Zur Aufführung gelangt die erschütternde Tragödie

### "Armut"

Sensationserfolg in Wien und Berlin.

Billets an der Kasse.

740

# Handel und Volkswirtschaft.

## Polnische Wirtschaftsschau.

Wenn man sich die Börsenberichte der letzten Tage anschaut, so ist man versucht zu glauben, die Haussseistung sei für immer vorbei. Die sogenannte „schwarze Börse“, die in Polen eine ganz besondere Bedeutung hat, da die Zahl und der Umfang der außerbörslich perfektionierten Transaktionen in vielen Fällen die der offiziellen Börse bei weitem übersteigt, verhält sich reserviert, was jedenfalls bezeichnend ist und zu optimistischen Schlussfolgerungen berechtigt, da die schwarze Börse von den Vorgängen an der offiziellen Börse oft gar keine Notiz nimmt und ihre eigene Tendenz verfolgt.

Im Wirtschaftsleben sind die Folgen der Börsenhausse jedoch noch nicht verwunden. Im Gegenteil: in manchen Zweigen beginnen sie erst jetzt sich zu zeigen. So u. a. in der Textilindustrie. Während der wahnsinnigen Kurssteigerung der Edelvalutaten machte diese Industrie ihre beste Konjunktur durch. Die Preise stiegen fast ständig. Mit dem Augenblick des Rückganges der Kursteuerlichen Valuten trat eine Krise in Looz ein. Niemand kaufte mehr. Die Fabrikanten können ihre Preise nicht herabsetzen, weil ihre Waren in dem hohen Dolar-Kurs kalkuliert sind. Zu diesem Stillstand im Handel gesellt sich ein ganz außerordentlicher Geldmangel, der selbst die ersten Firmen zwingt, sich des Privatdiskonts zu bedienen und für den Monat bis 32 Proz. Zinsen zu zahlen! Ist es dann ein Wunder, daß die Industriellen sich mit dem Gedanken tragen, ihre Betriebe für eine gewisse Zeit zu schließen? Eine ganze Reihe von Textilfabriken in Looz und Umgegend arbeiten nur noch 3-4 Tage in der Woche.

Der Export von Textilwaren hat auch nachgelassen. Nur nach Lettland ging unangestellt ein bedeutender Warentransport an. Die polnischen Textilien genießen in Lettland den gleichen guten Ruf wie die englischen Waren.

Nicht günstig ist ferner die Lage der kongreßpolnischen Hüttenindustrie. Die Ursachen bleiben immer die gleichen: Mangel an Roheisen (Eisenruch), Fehlen von Bargeld und Teuerung des tschechischen Kokses. Gegenwärtig sind fünf Hochöfen von einer Produktion von 8500 Tonnen in Kongreßpolen im Betrieb. Obwohl die Preise alle zehn Tage erhöht werden, besitzt nur eine einzige Hütte Exportware. Den Mangel an Eisenrohstoffen hofft man dadurch zu beseitigen, daß Danzig verpflichtet wurde, zwei Drittel des dort gewonnenen Schrotts nach Polen zu dirigieren.

Das sind aber auch die einzigen Industriezweige, die eine Krise durchzumachen haben. In den oberschlesischen Kohlenbergwerken ist die Lage einfach ideal zu nennen. Die Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich hat eine gestiegerte Nachfrage nach polnischen Kohlen verursacht. Nicht nur Deutschland hat große Aufträge erteilt, sondern auch Italien, Österreich und Dänemark. Deutschland hat als der Nachbar, der die Kohle selbst abholt, den Vorzug. Es gab eine Zeit — sie liegt nicht einmal so weit zurück — daß wußten die oberschlesischen Kohlenbergwerke nicht, wohin mit all dem schwarzen Segen. Bergehochstürmten sich die „schwarzen Diamanten“ auf den Halden. Heute ist dort ein ganz anderes Bild eingetreten. Nicht nur, daß die alten Vorräte fortgeräumt sind, auch die neu geförderte Kohle wird sofort nach Deutschland abgerollt. Es ist soweit gekommen, daß auf mehreren Eisenbahnlinien infolge Kohlemangels eine Reihe von Zügen den Verkehr einstellen mußten. Polnische chauvinistische Kreise verfolgen diese Erscheinung mit Begeisterung. Sähen sie es doch viel lieber, daß Deutschland von Polen überhaupt keine Kohlen erhalten, damit es desto eher vor Frankreich zu Kreuze krieche.

Neben der Kohlenausfuhr ist auch die Holzausfuhr sehr bedeutend. So bedeutsam, daß die polnischen Holzbearbeitungsindustrien dagegen Front machen. Unlängst erst sprach eine Abordnung der Holzverarbeitungswerke Posens und Pommerschens bei den Ministern für Ackerbau, Arbeit und soziale Fürsorge, Industrie und Handel, Finanzen sowie beim Ministerpräsidenten vor, um ein Ausfuhrverbot für Holz zu verlangen. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde dieses Ansuchen abgelehnt. Doch versprachen die Minister den Werken eine genügende Menge Holz aus den staatlichen Forsten zur Verfügung zu stellen. Die Holzausfuhr wird eine weitere Belebung dadurch erfahren, daß große Mengen für den Wiederaufbau der kriegszerstörten Gebiete Frankreichs verlangt werden. Das von den Zündholzfabriken verlangte Ausfuhrverbot für Eschenholz ist dieser Tage erlangt, so daß diese Fabriken wieder in der Lage sind, sich mit dem notwendigen Rohstoff einzufüllen.

decken. Auch ohne den Umstand zu berücksichtigen, daß eine der größten Zündholzfabriken Polens die Fabrik Wulkan-Progreß in Pinsk, die 800 Arbeiter beschäftigte, dieser Tage niedergebrannt ist, ist die Lage der polnischen Zündholzindustrie glänzend. Die Zündholzpreise haben gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um 12500 Prozent erfahren.

Die Petroleumindustrie arbeitet vorwiegend für die Ausfuhr. Von den im ersten Halbjahr 1922 produzierten 34265 Zisternen zu 10000 kg gingen 27787 ins Ausland. Interessant ist eine Mitteilung von amtlicher Seite über die Herkunft des in der galizischen Petroleumindustrie tätigen Kapitals. Von diesem stammen aus Frankreich-England 210 Proz., Deutschland 10,1 Proz., Frankreich 12,3 Proz. den Vereinigten Staaten Nordamerikas 153 Proz., Österreich 146 Proz., Tschechien-Oesterreich 4 Prozent, Belgien 39 Prozent. Nur 7,9 Proz. stammen aus Polen.

Die Malzausfuhr, die schon im vorigen Jahre 900 Waggons betragen hat, soll in diesem Jahre noch mehr gefördert werden. Unter Berücksichtigung der letzten noch wesentlich günstigeren Gerstenernte die 1258670 Tonnen betragen hat, hofft man, 48000 Tonnen für die Ausfuhr bereitstellen zu können. Die Ausfuhr von Getreide hat noch nicht begonnen. Die mehr sozial denkenden Parteien des Sejm und deren Presse wünschen natürlich im Interesse der Niedrighaltung der Brotpreise die Aufrechterhaltung des Ausfuhrverbots für Brotgetreide, während gewisse Kreise des Handels und der Landwirtschaft unter Hinweis auf die Ergebnisse der Ernte eine möglichst unbegrenzte Ausfuhr wünschen. Mit Rücksicht auf die üblichen Erfahrungen, die man in dem vorigen Versorgungsjahr gemacht hat, wo man entgegen den anfänglichen optimistischen Versicherungen der zuständigen amtlichen Stellen schließlich noch Getreide aus dem Auslande einführen musste (und das in erheblichen Mengen), sowie eingedenkt dessen, daß diesmal die Versorgung von Polnisch-Oberschlesien hinzukommt, dürfte gegenüber dem Drängen auf Freigabe der Getreideausfuhr Vorsicht geboten sein.

Das fast krakhaft gewordene Bemühen, die deutschen pharmazeutischen Waren vom polnischen Markt zu verdrängen, hat zu Neugründungen auf diesem Gebiete geführt, Neugründungen, die wie Pilze nach dem Regen aus dem Boden schiessen. Im Grunde befallen sich diese Unternehmungen nicht eigentlich mit der Produktion in grössem Massstabe, wie es so lebhaft gewünscht wird, sondern sie beziehen einfach pharmazeutische Waren aus dem Auslande, um sie in Polen mit grossem Gewinn — und wahrscheinlich unter der Flagge eigener Erzeugung — abzusetzen. So ist in Czestochau die Aktiengesellschaft „Orbis“ mit 50 Millionen Mark gegründet worden, einem Kapital, das natürlich nicht im entferntesten ausreicht, um eine rentable Fabrikation von pharmazeutischen Artikeln einzurichten.

Die Bilanz der polnischen Landesdarlehnkkasse weist für die zweite Dezemberdekade eine Zunahme des Banknotenumlaufs um 88,7 Milliarden auf, so dass sich der gesamte Umlauf mit 728,8 Milliarden bezieht. Durch diese neue Inflation sind die Schulden des Staates bei der Landesdarlehnkkasse um 36,6 Milliarden gestiegen. Während am 1. Januar 1922 nur 229,5 Milliarden Banknoten im Umlauf waren und der Staat 221 Milliarden schuldete, war der Banknotenumlauf am Schlusse des Jahres rund 500 Milliarden und die Staatsschuld über 360 Milliarden höher.

A. K.

**Eröffnung der Leipziger Messe.** Die Leipziger Messe ist am Sonntag in der üblichen Weise eröffnet worden. Eine besondere Feier fand auf dem Ausstellungsgelände der technischen Messe statt, wobei das nunmehr fertig gestellte Haus der Elektrotechnik der Öffentlichkeit übergeben wurde. Im allgemeinen ist die Zahl der Aussteller wieder gestiegen und übertrifft die aller vorausgegangenen Messen bedeutend. Es dürften etwa 15000 Aussteller anwesend sein, darunter auch eine bedeutende Anzahl ausländischer.

## Warschauer Börse.

Warszawa, 6. März.

Millionówka	—
4%, pres. Pfldg. d. Bedenkreditges.	2700-2600
f. 100 Rbl.	375
5proz. Obl. d. Stadt Warschau	44200-43000
Variante:	1.90-1.75
Dollars	—
Deutsche Mark	—

Schäcke:	
Belgien	280 2300 2300
Berlin	1.50 1.77 1/2
Danzig	1.9 1.7 1/2
London	194 00 2 000 204000
New-York	417 0 427 0 42700
Paris	2615 27 0 2600
Prag	1293 1380-1290
Sonwits	8965 975-8250
Wien	64-6
Italien	2.00-2185

## Aktien:

Warsz. Diskontobank	4000
Handel u. Industriebank	235 0 23000 24000
Lemberger Industriebank	3940 4200 3200
Vereinigte poln. Handels- und Gewerbebank	14500-15500
Zuckerfabr. „Ostsee-eis“	159500 15900-158500
Firley	1820-1840
Kotlengesellschaft	1480-14500-14500
Lillpop	8860 0 890 0
Ostrowiecer Werke	71 00-8800
Rohn, Zieliński & Co	32250-34000
Starasawiew	41.20 390 0-39500
„Pesa“	5100-5250
Zielonewski	7100-7500
Borkiewicz	5800-5700
Gebr. Jabłkowsky	1250 0
Poiba	4500-4200
Malewski	8600 0
Geor. Nobel	1500-17400-17600
„Sita i swiat“	7100-70 0
Warsz. Mälzereibank	72200-8000
Warschauer Kreditbank	144 0 16000
„Gonta“	52000-580 0
Arbeiter-Genossenschaftsbank	19400 17 50-18700
Warsz. Ges. d. Zuckerfabr.	179 0 0-1 77000
Holzindustrie	5900-750
Gogolius	15000-11000-112000
„Morzajew“	7100-7500
Ortwin & Karasiński	14200-14100
Bewski	43000-41750 42000
Ursus	16500
Warsz. Lokomotivenfabrik	14300-13700
Kyradow	156000-152500
„Hurt“	720 0
Sanitätsgeellschaft	4800
Haberbusch & Sohne	29000
Kapitza	70 0-6800-7000
Leuartowicz	5100-5100
Puis	32000
Onodorow	1810-46000
Menatow	25000-34000
Spiss	17100-17200
Norblin	22 00-24500
Gustawic	58000
Ćmielow	29000
Pustelnik	21000
Bednawski	16000

## Inoffizielle Börse in Lodz.

Tendenz schwächer. Umsätze mittel.

Es wurde gezahlt:

Dollars 40 00-43000	—
Pfund Sterling 205000	—
Französische Franks 2700-2800	—
Belgische	2800
Schweizerische	8200
Deutsche Mark 1.95	—
Oesterreichische Kronen 0.65-0.64	



## Drucksachen

für Privat- und Geschäfts-Verkehr

Kataloge, Broschüren, Festschriften, Werke, Jahresberichte sowie Drucksachen für Handel u. Gewerbe, Festsiedler, Danklagnungen

Petrikauer Str. 86.



Einladungen, Visiten- und Geschäftskarten, Rechnungen, Zirkulare, Verlobungs- u. Hochzeitsanzeigen, Tanzkarten, Programme u.

Petrikauer Str. 86.

Druckerei der Verlagsgesellschaft „LIBERTAS“.

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich den Alleinverkauf meiner Instrumente für den hiesigen Platz der Firma

**Carl Koischwitz, Moniuszki-Straße 2,**  
übertragen habe. Ich bitte, im Bedarfsfalle sich an obige Firma gütigst wenden zu wollen.

**C. Beckstein, Berlin,**  
Flügel- und Pianino-Fabrik Hoflieferant.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung befreie ich mich, dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend gefälligst mitzuteilen, daß ich ständig eine genügende Auswahl von Instrumenten der Firma

**C. Beckstein, Berlin,**

am Lager haben werde und bitte ich bei etwaigem Bedarf mich mit geschätzten Aufträgen gütigst beeilen zu wollen. Mich bestens empfohlen haltend, zeichne hochachtungsvoll

Carl Koischwitz Pianohaus, Moniuszki-Straße 2.

### Bekanntmachung.

Dem geehrten Publikum teilen wir hierdurch mit, daß wir mit dem 1. Januar 1923 der Firma

**Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer 240**

die Vertretung für Lodz und Umgegend und somit den Verkauf unserer Erzeugnisse in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom, für Nieder- und Hochspannung sowie Dynamomaschinen übertragen haben.

**Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien.**

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung gestatten wir uns der geehrten Kundenschaft mitzuteilen, daß wir die Vertretung der Oesterr. Dynamowerke, A. G., Wien für Lodz und Umgegend übernommen. — Wir unterhalten ein reichhaltiges Lager in Elektromotoren für Gleich- und Drehstrom sowie Dynamomaschinen und sind somit in der Lage, unsere werte Kundenschaft rasch und prompt zu bedienen.

**Teichmann & Mauch, Lodz, Petrikauer Straße 240**  
Elektrotechnisches Installationsbüro und Reparaturwerkstätten.

379

### Das Fabriks-Lager der Woll- und Baumwollwaren

**Geb. Karpowski & J. Bielajew**

Lodz, Petrikauer Str. 37 (im Hofe), Tel. 11-68  
empfiehlt große Auswahl neu eingetroffener

**Frühjahrs- u. Sommerwaren**  
der Fabrikate der Akt. Ges. A. Borst in Zgierz,

in den neuesten Mustern und Farben  
für elegante Herrenanzüge, Damenkleider, Hosen, Paletots  
u. dgl. wie: Damentuch, Gabardin, Kastor, Herrenstoffe,  
Hosenstoffe, Covercoat, Poppe, Tuchkrepp, Boston, Velour  
und Ulster.

Spezialabteilung für Detail-Verkauf  
zu Fabrikpreisen.

648

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
empfängt von 10-12 und von 5-7

**Nowrostre. Nr. 7.**

**Dr. Heinrich Goldberg**  
Röntgenolog

eröffnete eine neue Abteilung für Tieftherapie.  
Heilung von Schwindsucht und Beulen (in leichten und schweren Fällen)  
Karola 4, von 9-10 und von 8-5 Uhr, im „Unitag“,  
Punkt 19 von 10-1 und 5-7 Uhr.

Intelligentes Fräulein,

## tüchtige Bürokrast

mit 5-klassiger Gymnasialschulbildung, 4-jähriger Büropraxis, die die Buchführung kennt, deutsch-polnisch korrespondiert, flott Maschine schreibt, sucht Stellung. Angebote unter „Six“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

738

**Dr. med. BRAUN,**

Spezialarzt für Haut-, venerische und Harnorgankrankheiten  
Poludniowa 23  
Empf. v. 10-1 u. 4-8, Damen v. 4-5. t97

**Dr. L. Przybalski**

Spezialarzt für Haut-, Saars-, venerische u. Harnorgankrankheiten.  
Behandlung mit Quarzlicht  
(Haarsaals all. 698 und Röntgenstrahlen,  
Elektrisation u. Massage von 9-1 u. von 4-8 für Damen von 4-5 Uhr.

Zawadzka-Straße 1.

**Dr. med. Roschaner**

Haut-, Geschlechts- und Harnleiden.  
Dzielna-Straße 9  
Empf. v. 8-10, u. 4-

**Dr. med. Langbard**

Zawadzka 10.  
Haut- u. Geschlechtsarzt  
Sprechst. v. 9-1 u. v. 8-8.

**Kaufe**

für 2 Kinder (4 u. 5 Jahre alt) mit allen Bedürfnissen  
gesucht. Długa 68, R. 4.

724

**Kinderstüklein**

für 2 Kinder (4 u. 5 Jahre alt) mit allen Bedürfnissen  
gesucht. Długa 68, R. 4.

724

**Gärtnerin**

zu Pflegerungen kann sich melden bei: Schmeichel & Rosner, Lodz, Petrikauerstraße 100. 737

737

**Kaufe**

und zahlreiche 100% teurer: Brillant, Gold, verschliebene Schmuck, alte Zähne, Pelze, und Leppiche, Konstantiner 7, Berlin, rechte Offiz. u. Stad.

731

**Wohnhaus**

in Karolew ist zu verkaufen. Zu erfragen im Konz. Gdansk (Długa) 110.

718

**Saure Gurken**

schock- und sahweise zu haben bei Hugo Goisler, Główna 21. 671

671

**Zu verkaufen**

englische Webstühle 46 breit  
gefragt: Klimkiel 202 im Fleischersladen von

10-12 Uhr.

739

**Echtes Haarlemer Öl**

mit dem Wappen von Tilly. Niederlage bei Arno Dietel, Drogerie, Lodz, Petrikauer 157.

5990

**Bereglich**

warfen Sie auf einen Auftrag, da Sie vergessen haben, in der

Lodzer

**Freien Presse**

zu inserieren.

Heilanstalt f. Zahn- u. Mundkrankheiten  
145 Petrikauer Straße 145  
v. Zahnarzt H. Prue 5386  
Plombieren a Einzelzähne  
Preise laut Taxe.

### Brauerei

**Gustav Reilich**

Orla-Str. 25  
Telephon

empfiehlt:

ihre „Hausmarke“

„Frisch vom Fass“

pilsner und Münchner

**Bier in Siphons**

in vorzüglicher Güte

frei ins Haus.

630

**Achtung!** Billiger als überall  
da in einer Privatwohnung  
**Sämtliche Pelzwaren**

auch Foki-Karnevalsmäntel erhältl. Petrikauer 19  
(im Hofe) bei Susmanek u. Dawidowicz.

Reparaturen-Annahme: 5678 Beste Bedienung

**Beyer's Mode-Führer**

mit großem Schnittbogen

Frühjahr — Sommer 1923 — Band I  
enthält über 260 kleids. Modelle für die Damenkleidung

Band II über 270 für Jungmädchen und Kinder.

Die schönste u. reichhaltigste Modenschau!

Preis des Bandes 3000 Mk. (freibleibend)  
und 250 Mk. für Porto.

Versand gegen Vorzinsendung des Beitrages.

Hauptvertrieb in Polen:

Leonard Pfitzner, Poznań, Ul. Grobla 25a.

Vertreter für Lodz und Umgegend gesucht.

732

732

**Schreibmaschinen**

Adler neueste Modelle und andere Systeme in großer Auswahl zu billigen Preisen; Farbbänder 12.

Kohlepapier, Reparaturen, Schreibmaschinen-Unterricht.

Adolf Goldberg,

Andrzejew-Straße 1, 1. Etage

5990

**Trockdem**

Arbeit lädt und Stoffe um das Dorfstele im Preise gefangen sind. kaufen Sie bei Schmeichel & Rosner Petrikauer Straße 100 und Kili 168 Herrenanzüge, Ulster, Paletots, Hosen zu flammend billigen Preisen.

733

**für Gartenarbeit**

und Haus findet bauernde Stellung und Wohnung ehrliche und arbeitselbende Ehepaare, nicht unter 40 Jahre. Zu melden von 9-12, Karola 8, Front, III. Stod, bei Paul Rüpp.

710